

## Inhalt

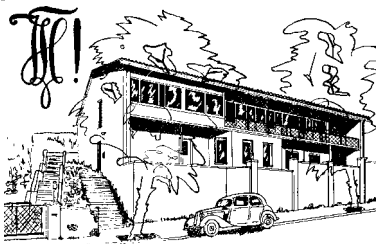
Vorschau, Gratulationen, in memoriam	Seite 2
Neuvorstellungen, Nachrufe	Seite 3
Ehrungen, aus der Presse	Seite 6
Akad. Abend – Weissenhof-Siedlung	Seite 8

## Inhalt

Gartentag, Brunch, AH-Abend	Seite 10
Mitgliederversammlung, Laudatio, Ball	Seite 12
Ausland: Iran – letzter Teil	Seite 20
Hütte-Geschichte – 2. Teil	Seite 22

# Hüttezirkel

Offizielles Organ des  
Akademischen Vereins Hütte e. V.  
Jahrgang 11 Ausgabe 2  
September 2006



AV Hütte Stuttgart

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder und  
liebe Aktivitas,

als „der Neue“ will ich etwas von mir erzählen und von dem was mir wichtig zu sein scheint für „die Hütte“ – nein, was mir wichtig **ist** für **unsere** Hütte:

In meiner Aktiven-Zeit wurde ich ja als der „Motzer-Konrad“ bezeichnet, weil ich kein Rudel-Mensch war (und bin), sondern sehr oft, eine abweichende Meinung hatte, ein anderes Ziel für richtig hielt und einen anderen Weg gehen wollte. (Das mit dem Weg ist heute noch bei Wanderungen ein Problem für Janne, hier habe ich aber „Weg“ etwas weniger wörtlich gemeint).

Diesem Wesenszug bin ich treu geblieben – und meine Hütte-Zeit hat mich darin sogar bestärkt!

Wieso das? Als in eine Gemeinschaft Eingebundener und dieser Gemeinschaft (freiwillig!) Verpflichteter habe ich meine „Extras“ immer begründen und sogar verteidigen müssen. Ich habe dabei gelernt, abzuwägen, zu (be-)werten, zu entscheiden und auch zurück- und einzustecken. Schon das war es wert, Hüttemitglied zu werden und zu sein.

Das mag jetzt ein wenig „zu akademisch“ klingen, zu seriös auf „Ernst des Lebens“ ausgerichtet klingen – aber so war und ist es, „und das ist gut so!“ wie man heute sagt. Daneben

## EDITORIAL

will ich in keiner Weise die vielen „schönen Stunden“, die Gaudi und den Spaß, den wir auf der Hütte hatten und haben, schmälern. Im Gegenteil, beide Seiten der Medaille gehören untrennbar zusammen, weil das eine zusammen mit dem anderen funktioniert und sich gegenseitig befruchtet.

Hieraus entsteht das virulent Kreative, der kultivierte Streit um der Sache willen (selbst wenn es im Einzelfall nur eine Nebensache ist), das Fehler machen und daraus lernen und immer wieder neu anfangen und die Genialität, aus dem chaotischen Nichts heraus trotzdem noch etwas hinzukriegen.

Das erst macht das Besondere aus, das Kribbeln im Hirn, das Reizklima und den Sonnenschein. – Nicht umsonst hat unser EM Bührlin schon gedichtet: „In Sonnenschein und ...“ auch wenn nicht überliefert ist, ob er das auch in diesem übertragenen Sinn gemeint hat.

Jetzt sind wir schon beim „wie will ich versuchen, das was mir an der Hütte so wichtig ist, fördern und mit tragen helfen“:

Hierzu erst mal ein Zitat von unserem EM Donandt aus seiner Festrede anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums der Hütte 1970 (gekürzt): „Wir sind ein Bund der Jugend – und die will nicht Honig schlecken, sondern gesundes Brot haben, auf dem sie kauen kann; sie ist unruhig, wie wir Älte-

ren, weil sie spürt, dass Dinge geändert werden müssen.“

Eine solche Unruhe der Jugend halte ich für wichtig und möchte gerne helfen, mit dieser Unruhe Ziele zu finden und zu verfolgen – ausdrücklich nicht: Ziele vorzugeben, die erreicht werden sollen. Ich möchte helfen, ein Kreativität stimulierendes Umfeld und „Betriebs-Klima“ zu fördern und bitte hierfür um aktive Mithilfe (geistig und tätige) von allen.

Die Rolle des AH-Bundes sehe ich – neben der selbstverständlichen Pflege alter Freundschaften – im Verhältnis zur Aktivitas so:

≠# wir bieten einen Rahmen und Ansporn durch unser Vorbild  
Das Hütte-Haus ist hierbei eine wichtige Komponente (aber auch nur eine Komponente unter vielen!)

≠# das aktive Hütte-Leben besteht aus einer Mischung aus geistiger Anstrengung und Verhaltenstraining

≠# der AH-Bund übt sich in Fehler-Toleranz, denn Fehler zu machen ist viel besser, als nichts zu machen

≠# somit bietet die Hütte Synergien an, die anspornen und Spaß machen

≠# wir wollen nicht vergessen, dass wir viel mehr sind, als eine WG oder reine Spaßgesellschaft

..... Fortsetzung Seite 3

## VORSCHAU WS 2006/2007

**Semestereröffnung**  
**Sonntag, 22. Oktober 2006,**  
10:30 Uhr c.t.  
**Familienbrunch**  
Auf dem Hütte-Haus



**Weihnachtstreffen**  
**Freitag, 08. Dezember 2006**  
20 Uhr c.t.  
**Hütte-Abend**

**Samstag, 09. Dezember 2006**  
20 Uhr c.t.  
**Nikolaus-Ball**

Bitte telefonisch oder per e-mail zu den Veranstaltungen anmelden, damit die Aktivitas für Eure "Verpflegung" entsprechend kalkulieren kann, damit nicht zu viel übrig bleibt, aber auch keiner hungrig wieder nach Hause gehen muss!

### Hinweise:

Es findet am Freitagabend kein spezielles "Damenprogramm" statt. Alle Damen sind eingeladen, den Hütte-Abend zu besuchen.

Wie immer gilt, dass alle, die sich für die Hütte interessieren – insbesondere die Partnerinnen und Partner unserer Mitglieder – herzlich eingeladen sind, unsere Veranstaltungen zu besuchen. Anmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen sind erwünscht, damit wir uns besser auf Euer Kommen vorbereiten können.

Alle weiteren Veranstaltungen des Wintersemesters könnt Ihr aus dem Semesterprogramm der Aktivitas entnehmen, das diesem HÜTTEZIRKEL beigelegt ist.

## IN MEMORIAN

**Eugen Lämmle**  
verstorben am 27.03.2006  
in Stuttgart im 86. Lebensjahr

**Frau Johanna Stahl**  
verstorben am 04.04.2006  
im 93. Lebensjahr in Stuttgart



Nachrufe auf Seite 5

## GRATULATIONEN

Wir gratulieren unseren Bundes-schwestern und Bundesbrüdern, die im Laufe dieses Sommers Geburtstag hatten.

Wir wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin alles Gute, Glück und Gesundheit.

Namentlich wollen wir die Mitglieder mit runden Geburtstagen ab 50 und über 80 erwähnen.



**81 Jahre**  
**Kurt Menzer**  
Dipl.-Ing.  
10.04.2006 in Stuttgart

**80 Jahre**  
**Hermann Bosch**  
Dipl.-Ing. am 02.04.2006  
in Aidlingen-Dachtel

**75 Jahre**  
**Harro Streng**  
Dipl.-Ing.  
am 05.05.2006 in Stuttgart

**70 Jahre**  
**Erwin Kapp**  
Dipl.-Ing.  
am 11.09.2006 in Fellbach

**65 Jahre**  
Jürgen Dirlenbach  
Dipl.-Ing.  
am 26.04.2006 in Winnigen

**Gunter Bauer**  
Prof. Dr. rer. nat.  
am 26.06.2006 Aalen-Dewangen

**Hans Müller**  
Dipl.-Ing.  
am 26.06.2006 in Talheim

**60. Jahre**  
**Peter Voell**  
Dipl.-Ing. am 09.08.2006  
in Weissach im Tal

**Michael Fischer**  
Dipl.-Ing.  
am 01.09.2006 in Stuttgart

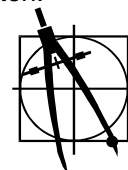


## VORSCHAU SS 2007

Das **137. Stiftungsfest** findet am **15. + 16. Juni 2007** statt.  
Bitte schon jetzt im Terminkalender vormerken und reservieren.

### Bitte beachten

... diesem HÜTTEZIRKEL beigelegt ist neben dem **Programm** der Aktivitas und einem aktuellen **Mitgliederverzeichnis** ein **Flyer über unseren neuen "Kleinen Saal"** für alle diejenigen, die ihn noch nicht "im Original" besichtigen konnten.



AV HÜTTE im WWW  
<http://www.huette-stuttgart.de>  
e-mail:  
[aktivitas@huette-stuttgart.de](mailto:aktivitas@huette-stuttgart.de)

## Fortsetzung .... ... des Editorials

≠ hierauf basierend können wir selbstbewusst auftreten und agieren – und auch für uns werben.

Gabriela Ebeling, eine Studienrätin, die nach 15 Jahren Tätigkeit in der freien Wirtschaft an einem Gymnasium unterrichtet, über die Defizite von Berufsanfängern (StZ Nr. 299/2006): „Es fehlen weniger die fachlichen Sachen, sondern vor allem Schlüsselqualifikationen:

≠ Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen,

≠ ein effektives Zeitmanagement, also sich selbst organisieren zu können,

≠ initiativ zu sein und nicht zu warten, bis jemand einem sagt, was zu tun ist

Fazit: Den meisten Leuten fehlt eine Zielorientierung.“

Solchen „Leuten“ kann auf der Hütte geholfen werden, weil wir das bestmögliche Trainings-Terrain für sie bieten – macht Ihr alle mit?!

Rolf Binder hat uns in über zehnjähriger, unermüdlicher, unermesslicher und unverzagter Arbeit einen optimal bestellten Weinberg hinterlassen. Lasst uns jetzt alle zusammen „jahrein, jahraus des Schatzes immer mehr herausgraben“ (G. A. Bürger in „Die Schatzgräber“).

Glück auf  
und ein besonderes Dankeschön  
an Rolf Binder,  
Euer Konrad Fröhlich



## Neu im AH-Bund

Bei der Mitgliederversammlung im Sommer wurden folgende Bundesschwestern und Bundesbrüder in den AH-Bund aufgenommen:

### Jens Timo Barthelmeh

Maschinenbau  
geb. 06.09.1978 – aktiv WS 1999  
Finkenweg 11  
86830 Schwabmünchen  
Tel. 08232/800948

### Daniela Bezdán

Biotechnologie  
geb. 07.01.1978 – aktiv WS 1998  
Augustenstraße 114  
70197 Stuttgart  
Tel. 0172/6324193

### Manu Bhargava

Informatik  
geb. 14.12.1980 – aktiv SS 2005  
St.-Pöltener-Straße 54  
70469 Stuttgart  
Tel. 0719/6626160

### Jens Irion

Betriebswirtschaft  
geb. 15.03.1978 – aktiv SS 2002  
Wagenweg 44  
75305 Neuenbürg  
Tel. 0174/2992691

### Ursula Meiser

Politik, Geschichte  
geb. 16.02.1980 – aktiv WS  
St.-Pöltener-Straße 54  
70469 Stuttgart  
Tel. 0711/9931450

### Jens Siegert

Mathematik  
geb. 06.05.1975 – aktiv SS 2000  
Schlüterstraße 28a  
01277 Dresden  
Tel. 0351/31406977

Daniela und Ursula haben begonnen zu promovieren.



### Danielas Thema lautet:

"Identification and Characterization of HOX-RESPONSE-ELEMENTS in Drosophila melanogaster"-

Sie arbeitet im Bereich "System Biology" d. h. sie führt ihre Doktorarbeit zu 50% am Computer aus (Simulationen) und versucht diese Vorhersagen in einem Modellorganismus, der Fruchtfliege, zu beweisen.



### Ursulas Arbeitstitel lautet:

"Die Konstruktion Europas in der Elitendiskussion – Ein Vergleich zwischen Deutschland und Italien"

Das Projekt bewegt sich innerhalb folgender Eckpunkte:

Hinter der Konstruktion Europas verbirgt sich die Ausbildung einer gemeinsamen Europäischen Identität, die als Voraussetzung für das weitere Funktionieren, nicht nur im kulturellen, sondern aus im politischen Bereich verstanden wird.

Der Fokus liegt auf der Untersuchung der politischen Eliten, da davon ausgegangen wird, dass die politischen Eliten meinungsbildende Wirkung auf die Bevölkerung haben. In einer qualitativen Inhaltsanalyse werden Parlamentsdebatten der deutschen und italienischen Parlamente untersucht, um darzustellen und zu vergleichen, wie die Idee Europas entstanden ist und kommuniziert wird.

## Neue stellen sich vor

### Susanne Maier

Ich bin am 10.08.1984 in Stuttgart geboren, mitten im Schwabenländle. Obwohl meine Eltern beide aus diesem Raum kommen, kann ich so reden, dass die meisten Leute mich verstehen. Jahre meiner Kindheit habe ich dann nahezu im Paradies verbracht: in einem riesigen Garten mit kleinem Häuschen (kein Gartenhaus!!!) auf der Wangener Höhe. Als dann mit der Schule der Ernst des Lebens begann, beschlossen meine Eltern, in die Stadt zu ziehen, da der Schulweg sonst nicht zu meistern gewesen wäre. Inzwischen war ich auch kein Einzelkind mehr, sondern hatte eine fünf Jahre jüngere Schwester.

Aus verschiedenen Gründen, die jetzt definitiv den Rahmen sprengen würden, beschlossen meine Eltern, mich auf die Waldorfschule in Stuttgart zu schicken. Mit wechselnder Begeisterung absolvierte ich dort 13 Schuljahre. Während dieser Zeit habe ich aber meine Hobbys nie vernachlässigt. Meine größte Leidenschaft war und ist Snowboarden. Mit der Ausbildung zur Snowboardlehrerin habe ich somit mein Hobby zum Beruf gemacht. Seit ich 17 Jahre alt bin, begleite ich Jugendfreizeiten des ERD (ev. Reisedienst) im Sommer und Winter.

Deshalb war ich nach dem Abitur sieben Wochen in Spanien an der Costa Brava und habe insgesamt drei Jugendfreizeiten mitbetreut. Als ich zurück kam, stellte sich mir dieselbe Frage, die sich jeder in dieser Lebensphase stellt: wie geht weiter???

Bei meiner Entscheidungsfindung waren Überlegungen von einem Jura-Studium bis hin zur Polizeikarriere dabei. Dann entdeckte ich jedoch mein Interesse für Psychologie und bewarb mich

auch bei sämtlichen Unis – leider ohne Erfolg. Jetzt trat Plan B in Kraft – weg aus Deutschland!

Ich ging, wie man das in Stuttgart eben so macht, zunächst zwei Monate bei Daimler-Chrysler in Untertürkheim schichten (was auch schon ein Erlebnis für sich war) und flog dann mitten im deutschen Winter in die Sonne nach Mittelamerika. Zusammen mit zwei Freundinnen reiste ich mit dem Rucksack quer durch Nicaragua, Honduras, Belize, Guatemala und schließlich durch einen kleinen Teil von Mexiko. Insgesamt waren wir 4 ½ Monate unterwegs.

Ich denke, diese Wochen werde ich nie vergessen, da wir so viele Dinge erlebt und gesehen haben. (Wen es genauer interessiert: ich besitze ca. 2.000 Dias...)



Als ich wieder zurückkam, war es hier immer noch kalt, und ich wollte noch mal weg. Also ging ich wieder arbeiten, dieses Mal bei Bosch. Mit einer anderen Freundin ging es dann für einen Monat nach Indonesien. Wir starteten auf Java, zogen weiter nach Bali und landeten schließlich auf der kleinen Insel Lombok. Da beide Reisen so unterschiedlich und vor allem die Menschen und Mentalitäten der jeweiligen Länder so anders waren, kann ich gar nicht sagen, wo es mir besser gefallen hat. Aber eines ist sicher: das Essen in Indonesien ist unschlagbar.

Nachdem ich ein Jahr durch die Welt getourt war, was auf jeden Fall keine verschenkte Zeit war,

wollte ich dann doch etwas „Anständiges“ machen.

Ich bewarb mich zum zweiten Mal für Psychologie, sah meine Chancen auf einen Studienplatz aber als so gering an, dass ich mich parallel um einen Ausbildungsplatz an der BA im Studienbereich Sozialwesen bemühte. Durch Zufall bekam ich kurz vor den Sommerferien einen Anruf von der Paulinenpflege Winnenden e.V., wo ich mich einen Tag später vorstellte. Da es mir auf Anhieb dort sehr gut gefiel, freute ich mich über die Zusage, und trotz eines Studienplatzes an der Uni Tübingen fing ich im Oktober 2005 an, an der BA in Stuttgart an Sozialpädagogik zu studieren.

Inzwischen bin ich im dritten Semester und immer noch sehr zufrieden mit meiner Wahl. Vor allem gefällt mir der dreimonatige Wechsel zwischen Praxis und Theorie sehr gut, und meine Arbeit ist außerdem sehr interessant und abwechslungsreich. Ich arbeite in einer Außenwohngruppe für psychisch Kranke und hörgeschädigte Erwachsene. Durch dieses Klientel, mit dem der Umgang nicht immer leicht ist, habe ich angefangen, die deutsche Gebärdensprache zu lernen.

Zur Hütte bin ich auch mehr oder weniger durch Zufall gekommen. Nachdem ich über einige Wochen erfolglos auf Wohnungssuche war, meldeten sich die Hausbewohner auf meinen Aushang an der Uni...

Ja, ich denke, inzwischen habe ich mich schon ganz gut eingelebt und fühle mich auch sehr wohl hier.

Susanne Maier

**Jingzhu Zhang**

ist mein Name – ein chinesischer Name. Ich wurde am 06.08.1976 in Fuxin (einer Stadt in der Mitte der Provinz Liaoning im Nordwesten Chinas) geboren, wo ich bis zum 19. Lebensjahr aufgewachsen bin und auch meine ganze Schulzeit verbracht habe. Danach habe ich Traditionelle Chinesische Medizin in Shenyang (der Hauptstadt der Provinz Liaoning) studiert.

Kurz vor der Absolvierung meines TCM-Studiums habe ich mich nach reichlicher Überlegung entschieden, nach Deutschland zu kommen, um Umweltschutz zu studieren. So wohne ich seit fünf Jahren in Deutschland, und inzwischen habe ich meinen Wunsch für den Studiengang doch geändert. Seit sechs Semestern studiere ich Immobilien-technik und Immobilienwirtschaft auf Diplom an der Universität Stuttgart.

Für mich war es eine wichtige und schwierige Entscheidung, in ein anderes Land zu gehen und etwas ganz anderes zu studieren, und gleichzeitig meinen medizinischen Beruf links liegen zu lassen.



Am Anfang habe ich zwei Sprachkurse in Bonn und Köln besucht. Nach drei Monaten habe ich mich aufgemacht, Deutschland per Rucksack zu bereisen, einerseits um die Sprache und das Land besser kennen zu lernen, andererseits auch um einen Studienplatz zu finden.

Ich bin in vielen Städten kurz oder lang geblieben, bis Stuttgart endlich meine Wahlheimat geworden ist.

Ich freue mich darüber, dass die Aktivitas mich aufnahm. Auf dem Hütte-Haus fühle ich mich wie zuhause.

Liebe Grüße

Jingzhu Zhang

**Nachrufe**

Anfang April erreichte uns die Todesanzeige von **Frau Johanna Stahl**, Witwe unseres Bundesbruders Dr.-Ing. Otto Stahl. Nach dem Tod ihres Mannes (am 23.10.1969) hat Frau Johanna Stahl die Tradition des „Stahl'sche Käs“ übernommen: jedes Jahr zur -Weihnachtskneipe bzw. zum Hütte-Abend erhielten wir den „Stahl'sche Käs“ in DM- bzw. Euro-Währung. Und die Aktivitas sorgte dafür, dass daraus der „Stahl'sche Käs“ wurde: große Platten mit Wecken, belegt mit Schweizer Käse, so umfangreich, dass für alle Anwesenden genügend vorhanden war.

Frau Johanna Stahl, geboren am 25.11.1913, gestorben am 1.4.2006, war unser ältestes Mitglied. Sie ist bei liebevoller Betreuung friedlich eingeschlafen. Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Trauerfeier im allerengsten Kreis stattgefunden. Für Frau Stahl war die Tradition der Hütte ein großes Anliegen, und sie hat im Familienkreis immer gerne von der Hütte erzählt. Dies hat die Söhne von Frau Stahl bewogen, die Tradition weiter zu führen, wie Dr. Hans-Werner Stahl uns mit nachstehenden Zeilen mitteilte:

*„Um die geliebte Tradition des „Stahl'schen Käs“ aufrecht zu erhalten, übernehmen mein Bruder (Reinhard) und ich die moralische Verpflichtung.“*

Es freut uns alle in der Hütte, Bundesschwestern, Bundesbrüder und Aktive, dass die Tradition weitergeführt wird, und wir möchten dafür den Brüdern Reinhard und Hans-Werner Stahl recht herzlich danken.

Rolf Binder

Zum Tode unseres Bundesbruders Dipl.-Ing. **Eugen Lämmle**  
11.05.1920 – 27.03.2006

Als der Akademische Verein Hütte Stuttgart nach dem Krieg im Jahr 1948 wieder gegründet wurde, kam auch Eugen Lämmle zu uns. Er studierte Maschinenbau und trat nach dem Studium in die Firma Maschinenfabrik Schaudt in Hedelfingen ein.

Es zeugt von seiner Beständigkeit, Eugen wechselte nie die Firma. Er wurde später in die Geschäftsleitung der Firma Schaudt aufgenommen und baute das Zweigwerk in Ellwangen auf.

Eugen Lämmle wurde in der Cheruskerstraße 40 in Zuffenhausen geboren. Er ist nie umgezogen, sondern er starb auch in diesem Haus.

Mit der Hütte war er in seiner Aktivenzeit sehr verbunden. Er arbeitete auch mehrere Wochen am Wiederaufbau des Hütteshauses.

Seine Frau Ruth, geb. Bechtle kannte Eugen schon aus dem Kindergarten. Sie besuchten früher alle unsere Feste.

Leider konnten beide seit vielen Jahren ihr Haus kaum mehr verlassen, da sie beide am Knie und an der Hüfte operiert wurden.

Sie haben 2 Kinder und 3 Enkel. Der Sohn Claus – auch Dipl.-Ing. – ist Mitinhaber einer Firma, die Zulieferungen für Daimler-Chrysler fertigt.

Zur Beerdigung von Eugen Lämmle waren Kurt Menzer und Werner Kromer anwesend.

Werner Kromer

## EHRUNGEN

**Bundesbruder Konrad Reichert**

Bb Konrad Reichert, geboren 1930 in Leutkirch/Allgäu, studierte an der TH Stuttgart Fachrichtung Elektrotechnik.

Nach seinem Diplomabschluss promovierte er am Lehrstuhl „Elektrische Maschinen“, und verfasste dort auch seine Habilitationsschrift. Während dieser Zeit – 1957-1968 – war er als Assistent tätig, speziell in den Aufgabengebieten elektrische Maschinen und numerische Methoden.



Ab 1968 bis zur Berufung im Jahr 1979 an die ETH Zürich als Professor für den Lehrstuhl „Elektrische Maschinen“ war er bei Brown & Boveri Cie. (BBC) in Baden (CH) tätig als Leiter der Abteilung für technische Computer-Anwendungen zur Berechnung und Systemanalyse von elektrischen Maschinen und Energieversorgungssystemen. Dabei arbeitete er mit Hochschulen und Kunden weltweit zusammen.

An der ETH (Eidgenössische Technische Hochschule) führte Bb Reichert das Institut für Elektrische Maschinen. Er war von 1993-1995 auch Dekan der Fakultät Elektrotechnik.

Nach seiner Emeritierung 1997 war er weiterhin in seinem Spezialfach Berechnungen von Motoren und Energieerzeugungssystemen tätig. Er betreute das am Institut entwickelte Computerprogramm FEMAG zur Berechnung von Motoren und Energie-

wandlern, das weltweit anerkannt und verwendet wird.

Bb Reichert ist ein Fellow des IEEE (Institute of Electrical and Electronic Engineers, der weltweit größten Ingenieurvereinigung). Er veröffentlichte 135 Fachberichte und erhielt 1991 ein „IEEE Best Paper Award“. Er war Mitglied in verschiedenen IEEE und Cigre Arbeitsgruppen. 2006 wurde er für den „IEEE Nicola Tesla Award“ vorgeschlagen für seine Arbeiten auf dem Gebiet der numerischen Methoden, Computeranalysen + Simulationen von elektrischen Maschinen und Einrichtungen. Die Übergabe erfolgte am 22. Juni 2006 in Montreal auf der Sommertagung des IEEE. ([www.teslasociety.ch](http://www.teslasociety.ch))

**Wir gratulieren Bb Reichert zu dieser Ehrung.** Rolf Binder

PS: Der „Nicola Tesla Award“ wird jährlich an eine Persönlichkeit verliehen, die sich für die Entwicklung der elektrischen Energietechnik verdient gemacht hat. In den USA ist dies die höchste Auszeichnung für Verdienste in der Elektrotechnik. Der Award ist nach dem Erfinder Nicola Tesla benannt.

**EM Ewald Marquardt**

(Schwäbische Zeitung 01.02.06)



Jubilär Ewald Marquardt empfing gestern aus der Hand des Abgeordneten Schuhracher (r.) die Staufer-Medaille.

Der weit über die Region (Tuttlingen) hinaus bekannte Unternehmer Ewald Marquardt, Aufsichtsratsvorsitzender der Marquardt GmbH in Rietheim-Weilheim, ist am 31.01.2006, seinem 75. Geburtstag, mit der Staufer-Medaille ausgezeichnet worden, die ihm der Landtagsabgeordnete Schuhracher im Namen von Ministerpräsident Oettinger übergab. Damit würdigt das Land Baden-Württemberg die Verdienste des Unternehmers, dem vom Bund das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wurde.

In der Laudatio erinnerte er an schlechte Zeiten, in denen die Region als „Armenhaus“ galt: „Dass das nicht so geblieben ist, verdanken wir nicht zuletzt der industriellen Gründungsleistung der Unternehmerfamilien Marquardt, die zu den Notwendern für das Schicksal vieler Menschen unserer Heimat zählen.“ Das Unternehmen habe „Modellcharakter“ in Baden-Württemberg. Alt-Ministerpräsident Teufel habe es so zusammengefasst: „Marquardt stellt eine urschwäbische Erfolgsgeschichte dar, in der sich Erfindertum, Kreativität, Fleiß und Effizienz mit äußerster Präzision verbindet.“ Das gelte für Inhaber wie Mitarbeiter.

Ewald Marquardt blieb sich selbst treu und stiftete aus diesem Anlass einen Preis für Schalt- und Steuerungstechnik, der alle zwei Jahre verliehen wird und mit 10.000 Euro dotiert ist.

### Wir gratulieren EM Marquardt zu dieser Ehrung.

Rolf Binder

#### Nachtrag:

Die Staufer-Medaille wird vom Ministerpräsidenten verliehen und gilt als die höchste zivile Auszeichnung des Landes Baden Württemberg. Sie trägt auf der Vorderseite die Inschrift „Die Staufer – 1079 bis 1269“ und erinnert an die Rolle der Staufer als Herzöge von Schwaben.

Die Medaille soll zeigen, wie das heutige Land durch die Herrschaft der Staufer maßgeblich geprägt wurde.

### ... noch mehr Presse

Unsere **Bs Christine Bilger** ist inzwischen bei der Stuttgarter Zeitung beschäftigt und hat über zwei Bundesbrüder berichtet.

So erschien am 27.03.2006 im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland auf knapp einem Drittel einer Zeitungsseite ein Artikel über unseren **Bb Tobias Grothe**.

*STUTTGART. Wer jetzt noch Tickets für die Fußball-WM gewinnt, hat schlechte Karten, eine Übernachtungsmöglichkeit zu finden. Tobias Grothe und Anja Marquardt helfen den Zimmersuchenden.*

Von Christine Bilger

Es gibt zwei Sorten von Informatikern. Die einen sind gekennzeichnet durch jene Blässe, die davon zeugt, dass meist nur das fahle Licht des Bildschirms auf ihre Gesichter fällt. Die anderen wissen, dass draußen vor der Türe die Sonne scheint, deren Strahlen man zum Leben braucht. Die erstgenannte Gruppe diskutiert in ominösen Foren Probleme, von denen ein durchschnittlich versierter Computerbenutzer nie ahnen würde, dass sie existieren könnten. Die anderen wissen, dass es Probleme zu lösen gibt, die sehr viel mit der Lebenswirklichkeit ihrer Mitmenschen zu tun haben. Tobias Grothe gehört zur letzteren Sorte. Und darum hat er sich in den vergangenen Monaten eine Aufgabe ausgesucht, deren Lösung für jeden Programmierer eine Herausforderung darstellt – und die doch einen ganz praktischen Hintergrund hat. Auf der Seite [www.wm-roomshare.de](http://www.wm-roomshare.de) will er zimmersuchende Fußballfans und Anbieter von Privatunterkünften zusammenbringen.

Zusammen mit seiner Freundin Anja Marquardt (sie studiert Sportwissenschaft) hatte er (Informatiker) eine Internet-Zimmervermittlung aufgebaut. So wollten sie "Zimmersuchende und Vermieter in den Austragungsorten zusammenbringen". Interessenten sollten durch Tobias' Hilfe ihren Helden nachreisen können, ohne sich damit finanziell völlig zu ruinieren.



Auf ihrer Internetseite [www.wm-roomshare.de](http://www.wm-roomshare.de) konnten die Zimmer suchenden Fußballfans ihre Wünsche in Fragebogen (deutsch oder englisch) eintragen, und die Anbieter von Privatzimmern ihre Angaben (z. B. über Größe der zur Verfügung stehenden Zimmer und die Lage zum Stadtzentrum und zum Stadion) hinterlegen. Unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen, durch die alle Beteiligten geschützt werden, sollten über sein "Datenbankbasiertes Anwendungssystem" die Vereinbarkeit des Angebots und der Interessenten abgeglichen werden (auch unter Gesichtspunkten wie Raucher – Nichtraucher) – und dabei legten sie Wert darauf, dass ihre Seite werbefrei bleibt.

Vo

Der andere Beitrag stellt auf einer kompletten Zeitungsseite unseren **Bb Folker Bader** und sein "Radio auf Rädern" vor.



#### Radio auf Rädern

*Folker Bader weckt bei Senioren die Erinnerungen durch Musik. Mit seinem Radio auf Rädern besucht er Altenheime.*

Region Stuttgart Seite 24

Uns ist Folker bestens bekannt als unser beliebter "Disc-Jockey" bei den Hütte-Bällen.

Bis vor drei Jahren war er in der Marketingabteilung eines privaten Radiosenders beschäftigt, bis er vor zwei Jahren notgedrungen seinen Beruf aufgeben musste.

Die Suche nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft, das private Plattenarchiv und seine grundsätzliche Sympathie für die ältere Generation brachten ihn auf die Idee, es einfach mal auszuprobieren und in einem Altenheim "Radio zu machen". Wobei es ihm zuerst nicht um das Geldverdienen ging, er wollte sich ehrenamtlich engagieren, aber dann wurde daraus eine Ich-AG.



Nun präsentiert er hauptberuflich und selbständig sein Programm – ohne das Diktat der Werbewirtschaft (ohne Gewinnspiele, Gejingle und Gedöns) – und von Angesicht zu Angesicht mit seinem Publikum in den Altenheimen und bietet dort mit seiner Cassetten-Sammlung der vom "normalen" Radio vergessenen oder ignorierten Generation ein Programm der musikalischen Erinnerungen.

Die Freude seiner Hörer, wenn es ihm gelingt, mit seiner Musik z. B. die Dämmerung eines unter Demenz leidenden Zuhörers zu

durchdringen, ist für ihn der höchste Lohn, denn Reichtümer kann er mit dieser Tätigkeit nicht erwerben!

Vo

## Akademischer Abend Bauhaus

Schmucklos, kubisch, reduziert  
– die **Weissenhof-Siedlung**.

Ihre architektonische Sprache ist auf die reinste Form der Grammatik beschränkt. Eine Sprache, die aus dem Munde des Bauhauses stammt. Seine Lehre, funktional und ästhetisch befriedigende Gestaltung zu erschaffen, machte das Bauhaus zu Deutschlands berühmtester Design- und Architekturschule.

Die Weissenhof-Siedlung entstand 1927 nicht als natürlich gewachsene Siedlung, sondern als Teil einer Bauausstellung, für die 17 internationale Architekten unter Leitung Ludwig Mies van der Rohes ihre Entwürfe realisierten.

Und so begaben sich zahlreiche Interessierte aus Aktivitas und AH-Bund sowie ein Gast des AV Hütte zur denkmalgeschützten Weissenhof-Siedlung – unter der architektonischen Führung von Manuel Gujber.

Gleich zu Beginn gab es ein besonderes Schmankerl: wir bekamen Einlass in das Originalhaus von Mart Stam. Neben Manuels Erläuterungen zu Architektur und Gestaltung, ergänzte die Bewohnerin selbst wissenswerte Details.



Mart Stam

Das Innere des Hauses war ähnlich dem Äußeren, kubisch und modern eingerichtet. So befinden sich zum Teil noch Originalmöbelstücke aus der Bauhausreihe im Interieur. Der Innenraum selbst mit seinen einzelnen

Räumen war nicht groß, doch es entstand ein wesentlich großzügigerer Raum durch große weiße Fenster und eine offene und weit reichende Raumaufteilung. Schiebetüren ermöglichen ein Trennen oder Erweitern des Wohn- und Eingangsbereiches.



Mies van der Rohe

Weiter ging es an dem Mies-van-der-Rohe-Haus vorbei, zum Reihnhaus von Jacobus Johannes Pieter Oud, um dort einzelne architektonische Details zu besuchen, und um schließlich am Höhepunkt, dem Doppelhaus von Le Corbusier, anzukommen.



Le Corbusier

Ein als Stahlbetonskelettbau errichtetes, zweigeschossiges Doppelhaus mit zwei spiegelbildlich angeordneten Wohnungen, dessen Innenraumgestaltung dem Vorbild der Schlafwagenabteile eines Zuges folgt.

Der Abschluss am Hans Scharoun-Haus zeigte uns eine starke geometrische Verspieltheit, das Gegensatzpaar rund und eckig, die Durchdringung verschiedener Raumvolumina und das Ineinandergreifen von innen und außen durch großzügig angelegte Fenster.



Hans Scharoun

Abgerundet wurde die Führung im Garten des Hütte-Hauses mit einem gemütlichen Grillabend, an dem sich im diffusen Kerzenschein wie so oft so manche Gespräche ergaben.

Alfred Ruge



Lageplan der noch existierenden Gebäude

Wer sich weitergehend über die Weissenhof-Siedlung informieren will, sollte am besten selbst hingehen und / oder kann dies im Internet tun unter:

[www.weissenhof.ckom.de](http://www.weissenhof.ckom.de),  
[www.weissenhof.de](http://www.weissenhof.de)  
[www.bauhaus.de](http://www.bauhaus.de)

Auch **Manuel** selbst hat für den Hüttezirkel einen sehr fundierten ergänzenden Beitrag eingereicht, der aber zu umfangreich ist, um ihn in voller Länge abzudrucken. Daher können leider nur einige der von ihm behandelten Aspekte wiedergegeben werden.

### Wie kommt es zu dieser Internationalen Bauausstellung?

Die Frage, die sich dem aufmerksamen Zeitgenossen stellt, ist die nach dem Grund für das Zustandekommen dieser einzigartigen Konstellation von renommierten Repräsentanten einer neuen Auffassung von Architektur.



Die Idee, eine Schau der modernen Wohnform in großem Stil zu veranstalten, erwuchs aus einer Ausstellung mit dem Namen „Die Form“ aus dem Jahre 1924, die, als Teil einer Bauausstellung, ebenfalls in Stuttgart stattgefunden hat.

### Zielsetzungen

1. Ziel war es, die neuen Baumethoden zu demonstrieren, was, um einer eindrücklicheren Wirkung willen, sich auch auf die formale Prägung der Bauten auswirkte. Das „neue Kleid“ der Bauten sollte nach den Ideen des Deutschen Werkbundes den Prozess der industriellen Produktion widerspiegeln. Handwerklich geprägte Ornamentierungen üppiger Ausprägung waren in den Augen der Werkbundeleute verpönt und formal inakzeptabel geworden.

Die Radikalität in der Formensprache, die sich am deutlichsten am flachen Dach manifestierte, war ein offensichtlicher und gewollter Bruch mit der Tradition des schrägen Daches in Deutschland. Die häufigsten und heftigsten Kontroversen mit den Bewahrern des Altbewährten entbrannten genau an diesem Punkt. Dieser im Grunde genommen rein äußerliche Aspekt war jedoch in baukonstruktiver Hinsicht mit den damaligen Mitteln für hiesiges Klima leider nur mangelhaft gelöst worden, was es den Gegnern des neuen Stils in der Folgezeit leicht machte, die Siedlung in ein negatives Licht zu stellen.

2. Erklärtes Ziel war es, den „normalen“ Grundriss, wo ein meist langer Flur alle Zimmer erschloss, in Frage zu stellen. Diese nur zu Erschließungszwecken genutzte Fläche sollte dem Wohnraum der Gemeinschaft zugerechnet werden, um weg von einem Denken und Wohnen in „Raum-Schachteln“ zu kommen. ....

4. Neue Erkenntnisse über eine effiziente Haushaltsführung, um

die berufstätige Frau im Haushalt zu entlasten, sollten nun auch in der konkreten Planung ihren Widerhall finden. Die kurz zuvor im Jahre 1926 präsentierte „Frankfurter Küche“ von Margarete Schütte-Lihotzky übte großen Einfluss auf die Gestalter der Weißenhofsiedlung aus.

Die Ausstellung in der „Provinzhauptstadt“ Stuttgart sollte der Auftakt zu einer viel umfangreicheren Bauschau in der Weltmetropole Berlin sein. Mit der Änderung der politischen Vorzeichen 1933, konnte jedoch dieses ambitionierte Vorhaben nicht zu einem konkreten Projekt avancieren, was letztlich zur Einzigartigkeit der Stuttgarter Weißenhofsiedlung beigetragen hat.



Weissenhof als "Araberdorf" karikiert

### Konstruktionsarten

Wie bereits erwähnt war es das Ziel des Deutschen Werkbundes als Initiator, die neuen Möglichkeiten in der Konstruktion zu testen und weniger, sie auch in ostentativer Art und Weise zu veranschaulichen. Denn dem Besucher der Ausstellung waren die Skelette meist unter einer alles überziehenden Putzschicht oder einer Plattenverkleidung verborgen, was vermuten lässt, dass die ästhetische Komponente den Vorrang vor der technischen hatte. Den Skelettbau als Konstruktionsart zu nutzen, rührt sicherlich von verschiedenen Gesichtspunkten her. Zum einen ist es der vordergründige Drang der Planer, ihre Bauten in einer fortschrittlichen industriellen Bautechnik zu erstellen, und zum anderen ist es die Möglichkeit, sich von den Zwängen der Statik zu befreien, um den Grundriss

frei gestalten zu können. Leider übt aber auch das Raster der Skelettkonstruktion immer einen gewissen Zwang auf die Disposition der Räume aus, selbst wenn die Wand keine tragende Funktion mehr hat.

Klimatisch betrachtet stellen die ersten Skelettbauweisen im Wohnungsbau mit ihren dünnen Wänden ohne Wärmeisolierung und mit unzähligen Kältebrücken eine mittlere Katastrophe dar, da sie alles andere als energiesparend sind. Das altbewährte Wissen um die thermische Speicherkapazität massiver Wände hat nur bei wenigen der am Bau der Siedlung beteiligten Planer Beachtung gefunden. Es muss jedoch bedacht werden, dass es sich 1927 in erster Linie um eine Mustersiedlung handelte, auf deren Nachhaltigkeit und Haltbarkeit es weniger ankam.

### Die Farbigkeit der weißen Moderne

Allgemein hin bekannt ist, dass die Architektur aus der Zeit der klassischen Moderne, die in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts ihren Durchbruch feierte, eine weiße Erscheinung hatte. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass durchaus Farbe mit im Spiel war, was aber bei der Reproduktion der Schwarz-Weiß-Bilder im Rahmen der Publikationen nicht wiedergegeben werden konnte. So ist uns von der starken Farbigkeit, um nicht Buntheit zu sagen, von Bruno Tauts Gebäude inmitten der Weißenhof-Siedlung nur wenig bekannt. Den Berichten nach platzierte Mies den polychromen Würfel so, dass seine Strahlungskraft, von den meist weißen Gebäuden darum herum, in einem annehmbaren Gleichgewicht gehalten wurde. Vor Ort können als Highlight die feinen Farbabstimmungen der beiden Häuser Corbusiers außen bzw. seit September 2006 zum Teil auch innen bewundert werden.

Manuel Gujber

## Gartentag

„Na ja, es ist wärmer als gestern. Und wenigstens regnet es nicht.“ so Balázs Worte. Wenn man bedenkt, dass es hätte viel schlimmer sein können, war das Wetter wirklich ganz in Ordnung für einen Gartentag.

Aber eins nach dem anderen: erst einmal das Frühstück. Habe ich schon erwähnt, dass unser Gartentag auf den Karfreitag fiel? Hat einer der geneigten Leser schon einmal versucht, am Karfreitag um 8:16 Uhr einen Bäcker zu finden, der a) schon offen hat, b) nicht schon von 20 Leuten in langer Schlange belagert wird und c) dann bis man an der Reihe ist, überhaupt noch was zu verkaufen hat? Alle bedient von einer einzigen, völlig überforderten Bäckereifachverkäuferin. Hat schon mal jemand verzweifelt dabei zugesehen, wie fünfunddreißig mal Backwaren in Tüten gepackt und bezahlt werden, während daheim die hungrigen Mäuler nach Essen gieren?

So konnte das Frühstück erst mit Verspätung beginnen. Es war ein fröhliches Schmausen und Sichtstärken für das, was unserer da draußen harrte: fünf Stunden an der frischen Luft umgeben von Grün.

Ich würde an dieser Stelle gerne ein reich ausgeschmücktes Bild einer dschungelähnlichen Grünfläche mit vielen überwucherten, ja geradezu unerforschten Gebieten, voller gefährlicher Wildtiere und anderer bedrohlicher Gefahren zur Beschreibung unseres Gartens einfügen. Aber so schlimm war es nicht. Alles, was der Hüttegarten brauchte, war eine neue Frisur und eine gründliche Maniküre.

Während Stefan der Trockenmauer einen Undercut zauberte (nicht, ohne vorher den Spliss entfernt zu haben), holte Balázs zum Rundumschlag im Geräteschuppen aus (es ist unglaublich, wie viel Platz da drin plötzlich ist.) Alf hat dem Laub (und damit vielen Regenwürmern) den Weg

in die Ewigen Jagdgründe (unseren Kompost) gewiesen, während Max und ich dem Moos zu Leibe gerückt sind. Und nachdem Angela in einem Balanceakt (und ohne runter zu fallen) die Mauerabdeckung nebst Geländer gründlich poliert hatte, wurde gemeinsam zum Großangriff gegen das Unkraut geblasen. Versehenlich entfernte Blühpflanzen wurden sorgsam wieder eingebettet, und der Geruch der Wolfsmilchgewächse (auf jeden Fall kein angenehmer) sorgte auch diesmal wieder (wie bei allen vorangegangenen Gartentagen) für Erheiterung („liieh, meine Hände riechen wie K...“). Gleichzeitig wurde am Kompost eine zweite Front eröffnet: Umsetzen und mehrere Kubikmeter feinsten Erde auf den frisch gejähteten Beeten verteilen.

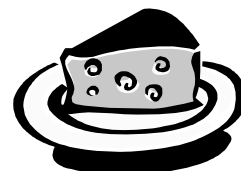
Über uns flatterte die Hütte-Flagge in einem sanften Lüftchen und sogar die Sonne hat ab und zu einen prüfenden Blick heruntergeworfen.



Wir waren bester Laune, fast übermütig: haben Fechtkämpfe improvisiert, über das Fortpflanzungsverhalten von Maikäfern debattiert, neben Unkraut und Erde auch uns gegenseitig durch die Gegend getragen, und fast hätten wir angefangen zu singen: es lag eine unglaubliche Harmonie in der Luft. – Wir hätten ewig so weiterarbeiten können, wenn nicht, ja, wenn nicht ein verlockendes „Essen ist fertig!“ plötzlich zu uns heruntergeschallt wäre. Ursina und Anja hatten in der Küche auch mit Grünzeug gekämpft und einen unheimlich leckeren Brokkoli-Zucchini-Nudel-Auflauf gezaubert.

Und so endete dieser Gartentag genau wie er begonnen hatte: mit einem gemütlichen, gemeinsamen Gaumenschmaus.

Gabriele Schmidt



## Brunch

Der Familienbrunch liegt nun einerseits schon eine ganze Weile zurück, andererseits steht er schon wieder kurz bevor. Über den bevorstehenden lässt sich noch nicht soviel schreiben, außer dass wir uns wie jedes Semester darüber freuen würden, zahlreiche Gesichter wieder sehen zu dürfen, – und vielleicht sind ja auch dieses mal wieder ein paar neue dabei!

Auch dieses Semester steht uns den Aktiven die schwere Aufgabe bevor, das Niveau des vergangenen Brunches in dekorativer wie kulinarischer Hinsicht zu halten. Wir dürfen gespannt sein...

Hier ein kleiner (verbaler) Einblick für alle die, die es letztes Mal nicht geschafft haben zu kommen, und hoffentlich ein Anreiz für das nächste Mal:

Die Palette an Köstlichkeiten ging von Lachs mit Dill, einer Käseplatte über Melonenschnitten in Räucherschinken zu den typischen Weißwürsten mit süßem Senf und Brezeln. Wem da das Wasser nicht im Munde zusammenläuft ...!

Auch möchte ich mich bei allen Hohen Damen, Alten Herren und anderen Besuchern des letzten Brunches bedanken, denn nur durch euer zahlreiches Erscheinen können unsere Anstrengungen zur Vorbereitung angemessen gewürdigt werden, DANKE.

Andreas Voetter

## Hütte-Abend

Der Hütteabend des diesjährigen Stiftungsfestes stand unter dem Eindruck des bevorstehenden Abschieds unseres langjährigen Vorsitzenden Rolf Binder. Da leider kein Bericht vorliegt, hier nur einige Stichwörter und einige Fotos.



Rolf Binder hat in seiner Ansprache auf seine "Amtszeit" zurückgeblickt und Bilanz gezogen. Bei Manuel Gujber hat er sich mit einem Geschenk bedankt für sein Engagement in Sachen neuer "Kleiner Saal" – ebenso bei Günther Luppold und den Mitgliedern der Aktivitas, die fleißig mitgebaut haben.



Gabriele Schmidt hat souverän ein Rolf-Binder-ABC vorgetragen und so von Seiten der Aktivitas Rolfs Persönlichkeit und Wirken gewürdigt.

Rolfs designierter Nachfolger Konrad Fröhlich hat sich mit einer kurzen Rede vorgestellt. Vo

**Horst Kreiser**, der lange nicht mehr auf dem Hütte-Haus war, hat seine Adaption einer Schiller-Ballade vorgetragen:

### Ibykus-Rap

Korinth, Korinth is' ne geile Stadt,  
die 'ne Wahnsinns-Atmosphäre  
hat:  
die Discos sind spitze und die  
Bräute sind heiß  
(und das alles zu 'nem echten  
Schnäppchenpreis)  
Und morgen steigt dort ein Mega-  
Fest:  
der erste. griechische Rock-  
Contest: "Tokio Hotel", "50 Cent"  
und "Metallica"  
und selbstverständlich auch die  
"Stones" sind da!

Und dort, wo so coole Typen  
sind,  
darf Ibykus nicht fehl'n, das  
Wunderkind.  
Seine Jeans sind vergammelt,  
abgeschabt,  
doch im Singen ist er maximal  
begabt.  
Obwohl er aussieht wie ein  
hessischer Penner,  
ist er ein richtiger Quotenrenner –  
und wenn er zur Gitarre greift –  
tausendfach  
fliegen BH's und die Girls flach!

Er startet die Harley, sein Haar  
fliegt im Wind,  
und so düst er hinunter Richtung  
City Korinth.  
Der Himmel ist blau und die  
Sonne brennt heiß  
und er weiß ganz genau: ich  
gewinne den Preis!

Knapp vor Korinth hat der Schlaf  
ihn übermannt  
und er stellt seine Harley an den  
Straßenrand.  
Er läuft hinterm Busch, er pinkelt,  
schläft ein,  
plötzlich hört er zwei miese  
Typen schrein:  
"Her die Gitarre, die Harley, –  
wird's bald?"  
Und so eskaliert die brutale  
Gewalt,  
bis Tim plötzlich schreit: "Den  
machen wir kalt!"

Mit 'nem Messer in den Rippen  
lassen sie ihn liegen,  
und Notärzte sind zu der Zeit  
nicht zu kriegen!

Nur ein Schwarm von schwarzen  
Nebelkräh'n  
kreist über dem schrecklichen  
Mordgescheh'n.  
Sie seh'n, wie die Räuber  
schlagen und stechen,  
Und sie krächzen wild schlagend:  
„Wir rächen das Verbrechen!“

Und der Rock-Contest beginnt in  
der Stadt,  
und die Mauern erbeben unter 20  
000 Watt.  
Mick Jagger zertrümmert die  
Gitarre zum Schluss,  
doch die Menge schreit: „Wir  
woll'n Ibykus!“

Und plötzlich ruft einer: „Da unten  
am Zelt –  
da steht seine Harley, doch der  
Iby, der fehlt!“  
So haben es alle bald kapiert:  
Es ist eine scheußliche  
Geschichte passiert!  
Die Stimmung kocht über, die  
Fans werden wild:  
„Wer hat unseren Ibykus gekillt? -  
Mörder sind hier, wir werden sie  
kriegen,  
am Ende wird die Gerechtigkeit  
siegen!“  
Plötzlich rauscht's in der Luft,  
und Tim wird ganz weiß:  
„Die Krähen vom Iby – na, das is  
'n Scheiß!“ –  
Sie krächzen und sie schlagen  
mit den Flügeln so schwer -  
„Oh Tim, ich glaub, sie sind hinter  
uns her!“

So ha'm' die Mörder sich und ihre  
Taten  
aus Angst vor den Vögeln  
schlicht selbst verraten.  
Mit Blaulicht komm'n die Bullen  
und probier'n den alten Schmä:  
„Hände an die Wand und Füße in  
die Höh'!“  
Die Krähen Arsch-cool, flieg'n fort  
ohne Hast -  
Jetzt gibt's zwei Gäst' mehr im  
Korinthischen Knast!

So hab'n wir's durch Fritz  
Schillers Ballade gecheckt:  
Leute, bleibt brav – kein Mord ist  
perfekt!

Horst Kreiser

## Mitglieder- Versammlung 2006

### Kurzbericht

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung anlässlich des 136. Stiftungsfestes am Samstag, dem 17. Juni 2006, auf dem Hütte-Haus konnte der 1. Vorsitzende, Bb Rolf Binder, trotz der Fußball-Weltmeisterschaft dank vielfältiger Einladungsversuche 17 Bundesschwestern und Bundesbrüder sowie 2 Vertreter der Aktivitas begrüßen.

In das Gedenken an die vier im Berichtsjahr verstorbenen Bundesbrüder schloss er die im April im 93. Lebensjahr verstorbene Frau Johanna Stahl in Erinnerung an ihre Jahrzehnte lange regelmäßige Spende des "Stahl'schen Käses" voll herzlicher Dankbarkeit mit ein. Mit großer Freude konnte er verkünden, dass diese wohl rund ein Jahrhundert alte Tradition durch ihre Söhne weiter gepflegt werden wird.

Nach Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung von 2005 betonte Bb Binder in seinem Jahresbericht zunächst, dass die gravierenden Veränderungen im Hochschulbereich auch Auswirkungen auf das Verbindungsleben mit sich bringen. Immer mehr unterschiedlichere Studienrichtungen an immer differenzierteren Hochschulen sind in der Aktivitas vertreten. Neue Mitglieder werden fast ausschließlich über die Vergabe von Zimmern gewonnen, wobei die Auswahl geeigneter Bewerber über ein "Casting" geschieht. Die auf dem Hütte-Haus wohnenden Bewerber können dann nach einer Probezeit von einem Semester in die Aktivitas aufgenommen werden. Praktika, Auslandssemester und abweichende Studiendauer führen außerdem dazu, dass bei den Hausbewohnern ein deutlich häufigerer Wechsel entsteht und dass der Zusammenhalt unter

den nicht mehr auf dem Haus Wohnenden (früher so genannte Inaktive) daher oft nicht mehr so stark ausgeprägt ist. Diese Einflüsse erfordern von Vorstand und Ausschussmitgliedern ein verstärktes Engagement. Dem guten Kontakt zwischen AH-Bund und Aktivitas widmet sich besonders der im vergangenen Jahr gewählte 2. Vorsitzende, Bb Fridtjof Schmidt-Eisenlohr.

Das Haus-Konzept 1996 hob Bb Binder ebenfalls besonders hervor, da es nun über ein Jahrzehnt die Arbeit von Vorstand und Ausschuss bestimmt hat. Im vergangenen Jahr hatte die Mitgliederversammlung ja den Beschluss gefasst, dieses weiter zu führen und die Neugestaltung des Kleinen Saals in Angriff zu nehmen. Das Konzept wurde den Mitgliedern in Form einer Imagination auf einer CD vorgestellt. Im Juli 2005 wurde unter starker Beteiligung aus Aktivitas und AH-Bund mit den Grobarbeiten begonnen. Podest, Holzdecke und Treppen wurden ab-, die neue Tür durchgebrochen. Nach den Elektroarbeiten wurden Treppenstufen aufgebaut, die Deckensegel zusammengesetzt und aufgehängt, das Parkett verlegt, um nur die Hauptarbeiten zu nennen. Bis zum Winterfest konnte der Kleine Saal wieder genutzt werden und seinen neuen Charme erkennen lassen. "Schlussarbeiten" wie Treppengeländer, Saalrückwand, Glas-trennscheiben, Vorhang usw. wurden im neuen Jahr vollendet; die neue Bar wurde unter fachkundiger Handwerksleistung von Bb Luppold am Tag des Hütte-Abends vollendet.

Bb Binder, der als Spiritus Rector selbst ein hohes Maß an Arbeitsstunden abgeleistet hat, dankte allen am Werk Beteiligten für den Einsatz, der dieses beispielhafte Gemeinschaftswerk erst gelingen ließ. An vorderster Stelle dankte er Bb Gujber, der seine Ideen und Planungen tatkräftig in die Praxis umsetzte.

Bb Bayer gab als Kassier einen Überblick über die von den Kassenprüfern für gut befundene Kassenführung. Der dreijährige Bilanzvergleich zeigt wieder, dass die Kassenlage nicht üppig, aber unter Kontrolle ist.

Unwägbarkeiten in der Zimmervermietung durch wachsende Mobilität und in den zunehmend steigenden Energiekosten mahnen zu vorsichtiger Kassenplanung. Die bisherigen Kosten des Haus-Konzeptes 1996 wurden in den 10 Jahren durch Rücklagen, Darlehen und Spenden aufgebracht. Es bestehen derzeit drei Darlehen mit festem Zins bis 2009 und einer Restschuld zum Ende dieses Jahres von ca. € 70.000.

An zweckgebundenen Spenden haben die Mitglieder des AH-Bundes in diesen 10 Jahren ca. € 155.000 aufgebracht. Allen Spendern wird auch vom Kassenführer herzlich gedankt. Weitere Einzelheiten können später dem Protokoll entnommen werden.

Nach der Abstimmung über die Aufnahme von 6 Aktiven in den AH-Bund, die an anderer Stelle namentlich begrüßt werden, standen die Neuwahlen an. Da Bb Binder als 1. Vorsitzender nach elf Jahren nicht mehr kandidierte, wurde eine Neuwahl fällig: der Vorstand konnte nach eingehender Suche Bb Konrad Fröhlich für die Kandidatur als Nachfolger gewinnen, ihm wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, und er nahm die Wahl an. Er erklärte, dass er sich in der kurzen Entscheidungszeit erst geistig auf die Aufgabe einstellen konnte, er sich aber mit aller Kraft den Anforderungen stellen werde.



Alter + neuer Vorstand

Schriftführer, Beisitzer und Kassenprüfer wurden wieder, Bb Binder als Beisitzer in den Ausschuss neu gewählt.

EM Kromer beantragte die Entlastung des Vorstandes, die erteilt wurde, und stellte den Antrag, Bb Binder für seine Verdienste um den Akademischen Verein Hütte Stuttgart die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Er habe in seiner Zeit als Vorstand mit unglaublicher Tatkraft das Hütte-Haus renoviert, umgebaut und verschönt. Zeitweise sei er hauptamtlich damit beschäftigt gewesen und hielt sich tagelang in Stuttgart auf, obwohl er eine Anreise von mehreren hundert Kilometern hatte. Krönender Abschluss seines Wirkens sei die völlige Neugestaltung des Kleinen Saals geworden. Außer der enormen Bautätigkeit habe er auch sonst viel für den A. V. Hütte bewirkt und sich besonders um die Aktivitas gekümmert.

Die Mitgliederversammlung gab einstimmig ihre Zustimmung und verlieh am 17. Juni 2006 Bb Rolf Binder aufgrund seines langjährigen unglaublichen Einsatzes für die Verbindung als Dank die Würde eines Ehrenmitglieds.



3 Ehrenmitglieder

EM Binder bedankte sich für das Lob und die Ehre und betonte, es habe ihm Freude gemacht. Er habe die Aufgaben und Pflichten übernommen, und es sei seine

Sache, das Angefangene recht und ordentlich fertig zu machen. Bei der Erledigung hätten ihm viele Bundesschwester und Bundesbrüder geholfen und die Mittel zur Verfügung gestellt. Er sei froh, dass er auf diese Weise auch den ideellen Wert der Hütte habe fördern können.

Beim wieder von der Aktivitas glänzend vorbereiteten Imbiss konnte schließlich in nun schon gewohnter Weise mancher persönliche Kontakt hergestellt, manches Thema vertieft und mancher Eindruck relativiert, aber auch manches familiäre oder berufliche Ereignis erzählt werden.

Karl-Ernst Hailer



Teilnehmer der Mitgliederversammlung

## Laudatio für

### Rolf Binder

Lieber Rolf,

Du bist am 1. Oktober 1952 in den Akademischen Verein Hütte Stuttgart eingetreten, vier Jahre nach der Wiedegründung nach dem Kriege. Wir beide kennen uns seit über einem halben Jahrhundert.

Du hast die großen Zeiten der Hütte miterlebt, als bei den Stiftungsfesten immer mehrere hundert Personen anwesend waren. Von solchen Zeiten können wir heute nur noch träumen. Nachdem Deinem Examen als Diplom-Ingenieur, fingst Du bei der Maschinenfabrik Rieter AG in Winterthur in der neuen Abteilung F+E an, die Textilmaschinen im

Fachbereich Spinnen herstellt und Weltruf besitzt. Es zeugt für Deine Beständigkeit, Du bist dieser Firma 38 Jahre treu geblieben. Es ist aber auch ein Zeichen, dass die Firma Rieter mit Dir sehr zufrieden war.

Und wenn ein Schwabe es in einer Schweizer Firma zum Direktor in der Technik bringt, dann muss er etwas im Köpfchen haben und etwas Besonderes leisten.

Am 125. Stiftungsfest 1995 wurdest Du im Alter von 66 Jahren 1. Vorsitzender der Hütte.

Es wurde einmal die These aufgestellt, die 1. Vorsitzenden sollen möglichst im Großraum Stuttgart wohnen, damit sie jederzeit erreichbar sind. Das war auch meist der Fall.

Nun kamst Du aus Rätterschen. Kein Mensch hat den Namen dieser Großstadt je gehört. Sie liegt auch nicht in Deutschland, sondern in der schönen Schweiz, eingerahmt durch zwei Dörfer Rümikon und Elsau und 6 km östlich von Winterthur. Jetzt wisst Ihr, wo Rolf wohnt.

Vermutlich wusstest Du am Anfang Deiner Vorstandschaft noch nicht, auf was Du Dich da eingelassen hast. Aber mit der großen Entfernung Deines Wohnortes zu Stuttgart wuchs auch Deine Bereitschaft, große Dinge zu vollbringen.

Es war Dir klar – das Hüttehaus, bald fünfzig Jahre alt – musste renoviert werden. Die Elektroinstallation bedurfte dringend einer Erneuerung. Es konnte jederzeit ein Brand ausbrechen. Auch musste man Telefonkabel und sonstige Kabel verlegen. Die sanitären Einrichtungen waren veraltet. Die große Stützmauer brachte Probleme. Die Glasbausteine der Westwand musste man ersetzen. Und, und, und ..... Das alles kostete eine Stange Geld. Das Ganze sollte durch Spenden und ein Darlehen finanziert werden.

Du fragtest mich einmal, was ich glaube, wie viel wohl an Spenden

eingehen würden. Ich sagte max. DM 40.000,-. Aber bei Deiner großen Einsatzbereitschaft gelang es, die Alten Herren zu einem Spendenaufkommen zu bewegen, das ein Vielfaches der von mir genannten Summe erbrachte.

Mit der Dir eigenen Beharrlichkeit hast Du dann das durchgezogen, was Dir als Ziel vorschwebte, der Umbau, die Erneuerung und Verschönerung des Hüttehauses.

In zahlreichen Sitzungen wurde das Projekt Stufe um Stufe besprochen und immer wieder abgesegnet.

Ein Glück, dass Du schon Pensionär warst. Oft warst Du tagelang in Stuttgart zu Besprechungen mit dem Architekten, den Handwerkern und der Aktivitas. Du machtest Dir selbst ein Bild und verfolgtest den Fortgang der Arbeiten. Aber Du hast auch selbst mitgeholfen.

Kaum waren alle Arbeiten abgeschlossen, kamst Du mit einer neuen Vision. Es ist gut, wenn ein 1. Vorsitzender einer Verbindung Visionen hat. Er ist dann auch nicht zu bremsen.

Zur Neugestaltung des Kleinen Saales hast Du dann unseren Star-Architekten Manuel beauftragt, einen Saal zu entwerfen mit Lichteffekten und einer futuristischen Decke, welche in die moderne Zeit passte.

Wen kümmerte es, dass Jürgen Reischle und ich die oberen Türen in der Bücherwand, wo das Archiv untergebracht ist, nicht mehr öffnen konnten. Wir verlagerten eben alles eine Etage tiefer.

Auch das hast Du mit der Dir eigenen Hartnäckigkeit durchgezogen. Es wurde eine große Bereicherung des Hüttehauses, und es soll ja als Begegnungsstätte auswärtige Hütteschwestern und -brüder anlocken.

Hoffen wir, dass dies wahr werden wird.

In meiner Laudatio muss ich natürlich auch Deine liebe Frau Hannelore erwähnen. Wir Män-

ner sind ja ein Nichts ohne unsere Frauen. Ihr kanntet Euch und habt Euch dann aus den Augen verloren. Das Wiedersehen und endgültige Finden fand dann bei zwei Urschwaben, na wo denn statt: natürlich auf dem Cannstatter Volksfest. Da hast Du Deine Hannelore dann nicht mehr losgelassen, und das war gut so.

Hannelore hätte sich damals sicher nicht träumen lassen, dass sie oft tage- oder sogar wochenlang auf Deine Anwesenheit verzichten musste, weil Dir die Sanierung des Hüttehauses wichtiger als der heimische Herd war. Hoffentlich hatte sie nie die verrückte Idee, Du hättest hier eine Liaison. Du hattest eine, das war die Hütte. Meistens war Hannelore sowieso dabei, denn ihr konntet bei der Schwester von Hannelore in Stuttgart-Süd wohnen.

Aber nun ist alles vollendet und sehr schön geworden. Du fandest sogar nach langem Suchen einen würdigen Nachfolger als 1. Vorsitzenden in unserem Bundesbruder Dipl.-Ing. Konrad Fröhlich. Deshalb kannst Du beruhigt wieder Deine Aktivitäten nach Rätterschen verlegen. Deine Enkel werden es Dir danken.

Du hast Dich für die Hütte in einer Art und Weise eingesetzt, welche beispiellos und beispielhaft ist. Du hast mehr bewirkt, mehr bewegt und verändert, als andere.

Das Hüttehaus wurde von Dir renoviert, verbessert, verschönt. Es ist Dein Werk, auf das Du stolz sein kannst.

In der heutigen Zeit, wo ein krasser Egoismus herrscht, muss man anerkennen, dass da ein Mensch uneigennützig für eine Gemeinschaft tätig ist. Ohne solche Idealisten wie Dich kann eine Verbindung nicht bestehen.

Die Welt ist in einem gewaltigen Umbruch. Wie das alles einmal enden wird, weiß niemand. Wir hoffen aber trotz allem, dass unsere Hütte wachse, blühe und

gedeihe, wie es in unserem Wahlspruch heißt.

Lieber Rolf, wir sind Dir großen Dank schuldig, was Du für uns getan hast, wie Du Dich für uns einsetzt, wie Du dem Haus zu neuem Glanz verholfen, und was Du geschaffen hast.

Als äußeres Zeichen unseres Dankes sind alle Deine Bundes-schwestern und Bundesbrüder der Meinung, dass Dir die Würde eines Ehrenmitglieds auf Grund Deiner hervorragenden und außergewöhnlichen Verdienste für unsere Verbindung zusteht.

Ich stelle daher heute bei der Mitgliederversammlung des A.V. Hütte Stuttgart folgenden Antrag:

Unser lieber Bundesbruder Dipl.-Ing. Rolf Binder, geb. am 05.11.1929 in Tübingen, Direktor bei der Firma Rieter AG Winterthur, war vom 125. - 136. Stiftungsfest, also von 1995 - 2006 1. Vorsitzender des Altherrenbundes des A.V. Hütte Stuttgart. Er hat in dieser Zeit das Hüttehaus renoviert, umgebaut und verschönt. Mit unglaublicher Tatkraft plante er die Arbeiten dazu und ließ sie auch ausführen. Zeitweise war er hauptamtlich damit beschäftigt und hielt sich immer wieder tagelang in Stuttgart auf, obwohl er eine Anreise von zweihundert Kilometern hatte.

Krönender Abschluss seines Wirkens war die völlige Neugestaltung des Kleinen Saals. Für die Finanzierung der gesamten Arbeiten sammelte er bei den Mitgliedern unserer Verbindung insgesamt € 160.000,-. Außer der enormen Bautätigkeit hat er auch sonst viel für den A.V. Hütte bewirkt und sich um die Aktivitas besonders gekümmert.

Die Mitgliederversammlung verleiht daher am 17. Juni 2006 Rolf Binder auf Grund seines elf Jahre langen unglaublichen Einsatzes für unsere Verbindung als Dank die Würde eines Ehrenmitglieds.

Werner Kromer

## Hütte-Ball

Bereits zwei Wochen vor dem Ball haben die Vorbereitungen begonnen. Abends, morgens und in jeder freien Zeit haben unsere zehn Supermenschchen Sternchen geschnitten, gemalt und lackiert, goldene Ringe angehängt und die Mimik für das Motto „Die goldenen 20er Jahre“ geprobt. Glitter, Glamour und Charleston waren die Schlagworte. Um Theateratmosphäre zu schaffen, wurde der große Saal mit roten Vorhängen ausgestattet.



Unserer Conferencier, der liebe Max, hat die Brüder und Schwestern der Hütte auf Deutsch, Französisch und Englisch begrüßt und willkommen geheißen. Danach hat die Show mit Sängerin, Musikern, Tänzern und Artisten angefangen.



Wie gewohnt haben wir mit Wein und Sekt gefeiert, dass die Hütte-Familie wieder zusammen war, und dass nach einem ziemlich langen Winter endlich wieder Sommer war. Zur Erinnerung

entstand ein schönes Gruppenfoto der insgesamt fünfzig teilnehmenden Hüttefreunde.



Es muss gesagt werden, dass es leider der letzte Ball mit Rolf als Kopf der Hütte war. Nach vielen Jahren im Dienst der Hütte, zieht er ab. Wir bedanken uns nochmals für seine Bemühungen, den Akademischen Verein Hütte intakt zu halten.



Glück auf  
und bis zum nächsten Ball!  
Angela Aray



Von DJ Folker wurde am Ball-Abend die folgende von ihm verfasste Hommage auf Hannelore, die Frau an Rolfs Seite, rezitiert:

**Grüezi, Hannelore,**  
ich wollte Dich heute zur Feier des Tages mit einem Jodler überraschen: auch Deine Amtszeit als Präsidentengattin und First Lady der Hütte geht heute zu Ende. Dein großartiger Beitrag als Managerin, Souffleuse und Beraterin für Rolf soll hier nicht unerwähnt bleiben, denn jeder weiß: der Erfolg eines Mannes liegt in der Kraft seiner Frau begründet. Der „Frauerversteher“ Folker hat sich zu Deiner nicht immer leichten Situation der letzten elf Jahre seine Gedanken gemacht:

**Bitte umblättern**



**Von der „Heidi“ zur First Lady**  
oder:

**Die Ode an eine Legislaturperiode**

Der Mann, das wissen alle hier genau, braucht zum Erfolg die starke Frau.

So wollen wir heute nicht vergessen, auch Deinen Beitrag zu ermassen.

Sei doch mal ehrlich, und gebe es zu: Der heimliche Vorstand, warst doch eigentlich **Du!**

In mindestens elf prägenden Jahren, liebst Du Rolf wegen „Peanuts“ nach Stuttgart fahren. Hat's dorthin manchmal gehörig pressiert, hast du eine Fahrspur für ihn reserviert.

Bist vorher noch schnell zum Migros gelaufen, um Schwyzer Schocki für alle zu kaufen.

Und von Rolf klang's wie eine flehende Bitte: „Du weisch doch, Hanni, 's isch für die Hütte!“

Die Hütte brachte stets tausend Gründe, und ich möchte nicht wissen, wie 's um die Hütte heut' stünde,

hättest **Du** seinen Auftrag nicht stets unterstützt, wo **wir** heute sehen, 's hat der Hütte genützt.

Und trotzdem hat man Dir nachempfunden, wie sie sein mussten, die einsamen Stunden.

Als er fort musste, wie oft standest Du einsam am Tore; **Oh arme, verlassene Hannelore!**

Hast beim Abschied das Bild seines Passports geküsst, und kurz noch geschaut, dass er nicht abgelaufen ist.

Den Rücken hast Du ihm freigehalten und ihm ermöglicht, die Hütte zu gestalten.

War'n auch die Anlässe oft ganz banal, der Schweizer sagt: „Gottfried Stutz, schissegal!“

Das Amt, er hat es ausgefüllt und mit der ihm eigenen Aura umhüllt.

Dass er dies alles hat geschafft gab Hannelore ihm ihre Kraft.

Auf der Hütte gab's anfangs viel zu verrichten. Auf dem Damenklo ein Pissoir abzudichten,

Mitgliedsbeiträge beizeiten einreiben, Verschollenen gleich ein Ultimatum schreiben.

Die Feste mit launigen Reden würzen und ganz nebenbei eine Stützmauer stützen.

Für die Aktiven die Hausordnung zu gestalten und diese hernach zusammen zu falten.

So war Rolf, und in ihrem Kanton am Tore **stand einsam wartend die Hannelore.**

Weil, hinter den Bergen am Killesberge, besuchte ihr Rolf seine sieben Zwerge.

Für den Hüttezirkel das Titelblatt stricken, säumigen Zahlern blaue Briefe verschicken.

Für's Haus eine schicke Eingangstür wählen, an einer Hand noch die Mitglieder zählen.

Von einer Märchenschloss-Hütte träumen, um fleißig den Bau-schutt wegzuräumen.

Mal eben ein Glückwunsch-Telegramm verfassen, nebst einen Hüttebecher gravieren zu lassen.

Die Handwerker pünktlich einzubestellen und ihnen auch noch das Vesper hinstellen.

Des Geldes wegen viel Bankengeschacher, es wirkt halt ein echter Schweizer Macher.

Der schafft auf der Hütte mit flinker Hand, für's Prädikat: „Made in Switzerland!“

**Und z'Winterthur, gleich hinter dem Wald, wird nicht nur das Rösti langsam kalt.**

Den Hütte-Garten im Sommer beregnen, die Hütte-„Miss-Wet-T-Shirts“ abzusegnen.

Auf alles Mögliche Loblieder singen und Bimbo Voell noch das Tanzen beibringen.

Ein Neumitglied schnell zur Mitgliedschaft drängen und ein Ehrenmitglied an der Wand aufhängen.

Im Juli für Niklaus den Schnee bestellen, am Ball sich zu jungen Damen gesellen,

um einmal in diesem jungfräulichen Reigen, sein Original Schweizer Messer zu zeigen.

Dazu dann noch preisend, mit viel schönen Reden, auch noch

Folker zum Sommerball überreden.

**Und fragt man die Lore: „Wia schafft er das, wie?“ „Er isch halt scho immer an Kiosk gsi!“**

Mitgliederversammlungen einzuberufen, wegen drei schräger Treppenstufen.

Einen Spendenaufruf starten, zur Renovierung von Haus und von Garten.

Die Baustellen Tag und Nacht überwachen, das sind die Sachen, die Rolf Freude machen.

Dem Schriftführer ständig die Schrift zu führen, des Kassenswarts Redlichkeit kontrollieren.

Den Kleinen Saal vollends einzureißen, die Aktivitas zusammen zu sch(w)eißern.

Dem Architekten die Pläne diktieren, mit Fensterkitt letzte Löcher zuschmieren.

**Und daheim am Hörer schluchzt Hannelore ins Ohr von Fridtjof Schmidt-Eisenlohe:**

**„Uff 'dr Gass könnet d'Lüt scho ihr Göschli et halte: 'Saget Sia, wia läbbed Sia, wia göht 's dem Ihrem Alta?“**

Wieder ein Stiftungsfest organisieren, einem Mitglied zum runden Geburtstag gratulieren.

Die Hausbewohner zur Pünktlichkeit trimmen und selbst noch das Kneipenpiano stimmen.

Bei Ballfesten Cocktails rühren und schütteln und noch im Rausch Traditionen vermitteln.

Die Schweizer Präzision auf die Spitze treiben: sich auch noch selbst ins Gästebuch schreiben.

Noch tickt er recht, wie die Schweizer Uhr, nur einfach einen Tick schneller nur!

**Doch weit in der Schweiz, bei der Hannelore, ist nun auch der letzte See zugefrore.**

Am Schluß der Ära, so erzählt die Legende, träumt Hanni von einem Schrecken mit Ende.

Es war wohl so kurz vor dem letzten Brunch, als sie ihm sagte: „Weischt, was du mich kansch?“



Bevor a Widderwahl wird erwogga, wird an Strich durch dia Rechnung gezogga!“

Nach Plan lief's in Zürich, vor einem Café, denn vor dem Café tut's gleich doppelt weh, da hat **sie** elegant einen Schwung genommen, und **er** hat dabei den Schreck bekommen, denn mit gezielt, weiblicher Präzision, lag sie auch flach am Boden schon.

Mit einem einzig gebrochenen Knochen, war auch seine Karriere gebrochen.

Er wird, da **sie** ging an Krücken, sich nur noch für sie alleine bücken.

Und schwört: „Ich bleib' ab jetzt z'Winterthur!“ Das nennt man wohl den Rütli-Schwur!

Nach diesem Wink mit dem Oberhalsknochen, hat Rolf ihr nun den Himmel versprochen.

Denn eines hat er nun endlich erkannt: **Sie** ist die „Maid in Switzerland“!

**Er schenkt ihr nun Zeit mit molto Amore: Genieße es, liebe Hannelore!**

Mit dieser, Hannis letzter List, endet für Rolf die Präsidenten-Frist.

Mögen sich Mönch und Eiger verneigen, Rolf bleibt ab heute nur noch Dein eigen.

Und in der Schweiz, wohin man auch schaut, hat „Räterschen Frost“ selbst die Gletscher getaut!

Folker Bader



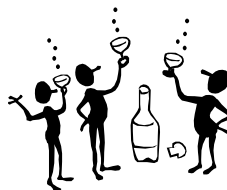
## Familiennachrichten

Wir würden hier gerne berichten, was sich bei unseren Bundesbrüdern und Bundeschwestern familiär ereignet. Leider sind bei der Redaktion keine entsprechenden Nachrichten eingegangen.

Ohne konkrete Informationen leider auch keine Glückwünsche!



Als Anerkennung für Rolfs Verdienste für die Hütte wurde von den Ausschuss-Mitgliedern und weiteren Bb / Bs für ein Geschenk für Rolf und Hannelore gesammelt: der Gutschein für einen Flug mit "Tante Ju", der legendären Junkers Ju 52, wurde den beiden dann am Ball-Abend feierlich überreicht. Vo



## Wohin bei einer privaten Feier?

– Natürlich auf das **Hütte-Haus!**  
Der kleine und / oder große Saal kann nach Rücksprache mit der Aktivitas und gegen Bezahlung eines Kostenbeitrages für die Reinigung benützt werden. Anfragen bitte an die Aktivitas richten.

**Telefon 0711-295739**

**oder per e-mail:**

**aktivitas@huetten-stuttgart.de**

## Grillen

An einem schönen Nachmittag trafen sich einige hungrige Mäuler, sowohl Aktive inkl. Freunde (Ele, Max, Angela, Balázs, Susanne und Manu, Jinghzu, Amélie und Wolfi) als auch Alte Herren (Christoph, Rolf, Tilo, Martin mit Frau und Kind) und Hohe Damen (Bea) auf der Hütte, um gemeinsam zu essen und zu grillen.

Aber nicht irgendetwas, nein nur das Beste, wie ihr euch sicherlich denken könnt: Steaks (Schwein, Huhn, Lamm, etc.), Würstel, zahlreiche Salate, Knoblauchbaguette uvm.

Na, läuft euch schon das Wasser im Mund zusammen? Zu recht! Nach ausgiebigem Speisen und Trinken diskutierten die einen weiter über Gott und die Welt (nachdem ich vor allem bei der „anderen Gruppe“ war, kann ich nicht präzisieren, über was genau auf der Terrasse diskutiert wurde), und die anderen gingen Billardspielen oder versuchten, einen guten Platz vor dem Fernseher zu ergattern. Schließlich sollte Frankreich gegen Brasilien spielen! Ratet doch mal für wen ich war, im Gegensatz zu den (meisten der) anderen? Richtig, natürlich für Frankreich!

Erst nachdem nach längeren Diskussionen auch die letzten eingesehen hatten, dass Frankreich durchaus zu recht gewonnen hatte, sind wir dann wieder alle (die meisten der weniger Fußball-Begeisterten wurden dann gegen Ende des Spiels auch irgendwann von diversen Freudenschreien nach unten gelockt) zurück auf die Terrasse gegangen, um den Abend gemeinsam bei einem Gläschen Bier oder Wein ausklingen zu lassen.

Wenn auch das Grillen dieses Jahr, wie vieles andere auch, von der WM geprägt war, so hoffe ich dennoch, dass die erwähnten Köstlichkeiten und das nette Beisammensitzen das nächste

Mal noch ein wenig mehr Gäste anlocken.  
Glück auf!

Amélie Kuntze-Fechner

## Klagelied

### einer Redakteurin

Redakteur zu sein ist Frust pur!  
Regelmäßig ca. eine Woche nach Ablauf des Redaktionsschlusses für den Hüttezirkel bin ich soweit, dass ich den Kram hinwerfen will und ernsthaft überlege, ob dies mein letzter Hüttezirkel war.

Auch wenn dann am Ende einiges zusammen kommt, und doch noch ein brauchbarer Hüttezirkel entsteht: es nervt, wenn ich immer und immer wieder, die Artikel anfordern muss, wenn der Redaktionsschluss schon über eine Woche vorbei ist.

Selbst dieses Mal, als ich per e-mail meinen Zeitplan dargelegt habe: **1.** bis wann ich die Datei zum Drucker gebracht haben muss, damit der Versand drei Wochen vor der ersten Veranstaltung (was schon knapp genug ist) erfolgen kann; **2.** dass ich zwischen meinem Urlaub und diesem Termin genau drei Wochenenden Zeit habe, und es mir unter der Woche nicht möglich ist, am Hüttezirkel zu arbeiten; **3.** als allerletzten Termin, zu dem ich alle Dateien haben sollte, den 08.09.2006 genannt habe – musste ich dann bei der Ausschuss-Sitzung 12.09.2006 die fehlenden Beiträge anmahnen. Ich bat eindringlich darum, sie mir bis zum Freitagnachmittag zu schicken. – Leider weitgehend Fehlanzeige!

Inzwischen hatte sich meine mögliche Bearbeitungszeit so auf zwei Wochenenden reduziert! Ich fing dann auch so halblebig (und entsprechend frustriert und lustlos – siehe oben) an. Am Montag ging schließlich den der letzte (fest eingeplante!) Beitrag ein – andere Versprochene blieben völlig aus!

Die Fertigstellung des Produktes "Hüttezirkel" hängt dann ja auch nicht nur von mir ab – gedruckt werden muss er ja auch noch! Im Laufe der vergangenen Woche (ich hatte einen guten Riecher!) rief ich den Drucker an und fragte nach, wie es bei ihm zeitlich aussieht. Antwort: "Ich fahre am Mittwoch in Urlaub. Ja vielleicht kann ich es noch reinschieben, wenn ich spätestens am Sonntag Morgen Ihre Datei bekomme." – Jetzt fehlte mir von dem einzigen vollen Wochenende auch noch ein Tag! Immerhin konnte ich ihm dann den Montagmorgen als Abgabetermin abhandeln.

Nur den Samstag + Sonntag für den Hüttezirkel einzukalkulieren war mir dann doch zu knapp (jeder, der am PC arbeitet, weiß, was an Schwierigkeiten, "Aufhängen" und Abstürzen passieren kann), also habe ich mir am Donnerstag Nachmittag frei genommen (obwohl sich im Büro die Arbeit türmt! – von meinem darnieder liegenden Haushalt mit Stapeln von Bügelwäsche u. ä. oder dem Wunsch, mich hobbymäßig an meine Nähmaschine zu begeben, ganz zu schweigen!), um eine reale Chance zu haben, fertig zu werden.

Alle Bitten, die ich schon seit Jahren äußere, die Berichte über die Veranstaltungen zeitnah zu schreiben (was ja auch viel einfacher ist, als sich fast ½ Jahr später das Hirn zu zermartern, was eigentlich z. B. Thema und Aussage des Vortrags am Hüttee-Abends war) und mir zuzuschicken, alle Appelle, meinem Nervenkostüm die Sicherheit zu geben, dass ich genügend Stoff habe, um den Hüttezirkel sinnvoll zu füllen, laufen immer wieder ins Leere!

Deshalb schon jetzt die Ankündigung des nächsten Redaktionsschlusses: **21.02.2007**.

Was später eingeht, wird nicht berücksichtigt! ...und wenn der Hüttezirkel dann nur aus einem gefalteten DIN A 4-Blatt besteht!

Helga Voell

## Leserbrief

### Meine Meinung zu

#### „Stuttgart 21“

(auch an die Stuttgarter Zeitung)

Seit das Projekt vorgestellt wurde, haben sich viele Randbedingungen geändert:

- die **Kassen** waren im Vergleich zu heute noch gut gefüllt.
- es gibt nur noch Triebzüge (ICE) und Wendezüge, bei denen normalerweise **kein Lokomotivwechsel** mehr notwendig ist.

Bei der **Bürgerbeteiligung** wurden die Bürger total frustriert. Über Grundsätzliches des Konzepts durfte nicht diskutiert werden.

dafür durfte man z.B. sich überlegen, ob ein Zebrastreifen, einer noch in Planung befindlichen Straße, 10 Meter weiter vorn oder hinten anzulegen sei.

Die **Verknüpfung** des **Neubaues der Strecke nach Ulm** mit dem **Totalumbau des Hauptbahnhofs** hat den Bau der Strecke nach Ulm bisher verhindert, obwohl vor ca. 20 Jahren schon weitgehend fertige Planungen für diese notwendige Strecke existierten.

Das **Gleisvorfeld** des Stuttgarter Hauptbahnhofs gehört zu den verkehrlich sinnvollsten aller Kopfbahnhöfe in Deutschland. Es steht unter Denkmalschutz!

Bei der Inbetriebnahme des **Zentralstellwerkes** im Jahre 1977 hat man mit **wenigen zusätzlichen Weichen** und Verbindungsgleisen große betriebliche Verbesserungen erzielt.

Mit **zwei zusätzlichen Gleisen** von Bad Cannstatt zum Hauptbahnhof und der **Durchbindung der Gleise der Neubaustrecke** von Mannheim bis zum Hauptbahnhof, statt wie jetzt, nur bis nach Stammheim, könnte eine deutliche **Kapazitätserhöhung** des Hauptbahnhofs erzielt werden.



Bild: Stuttgarter Zeitung 22.09.2006

Der S-Bahn Tunnel stellt einen **Engpass im S-Bahn – Netz** dar. Für Lösungen zur Beseitigung von Engpässen im S-Bahn Netz gibt es von verschiedenen Stellen Vorschläge, wie diese zu beseitigen wären.

(Viele Leute glauben, dass dies mit „Stuttgart 21“ zusammenhängt!)

Die preiswerteste und am schnellsten umzusetzende Lösung wäre meiner Ansicht nach, ein **Signalsystem** mit Linienleitern (LZB) zu installieren, wie dies in **München** vor gut einem Jahr eingebaut wurde und zu dem erwarteten Ziel geführt hat.

Wenn man, wie bei Stuttgart 21 vorgesehen, den **Flughafen und die neue Messe** mit einbinden will, würde es ausreichen, für den durchgehenden Fernverkehr, einen **zusätzlichen Durchgangsbahnhof** zu bauen.

Die einfachste Version wäre oberirdisch quer über den bestehenden Gleisen.

Das wird sich aber aus städtebaulicher Sicht nicht umsetzen lassen.

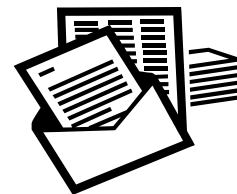
Es käme doch die unterirdische Version zum tragen, wobei dann **4 Gleise** ausreichen würden.

Am Flughafen und in Stammheim müsste die Neubaustrecke mit den bestehenden Strecken **verknüpft** werden, um im Störfall ausweichen zu können.

Stuttgart verträgt nur schlecht weitere Einkaufszentren. Wenn man genau hinschaut, sieht man, dass selbst die Königstraße inzwischen „geile“ Geschäfte braucht, um Kunden anzuziehen. Das „belebte“ Bankenviertel neben dem Bahnhof spricht Bände.

Die Beseitigung des früheren Güterbahnhofs an der Wolframstraße / Heilbronnerstraße hat mit „Stuttgart 21“ eigentlich nichts zu tun, wie dies in mancher Hochglanzbroschüre suggeriert wird.

Fridtjof Schmidt-Eisenlohr  
Stuttgart im Mai 2006



### Schreibt doch mal!

Der Hüttezeitung sind Eure Leserbriefe jederzeit willkommen!

Für Anregungen oder konstruktive Kritik sind wir dankbar – ebenso für Eure Fotos, Erinnerungen oder sonstige Beiträge.

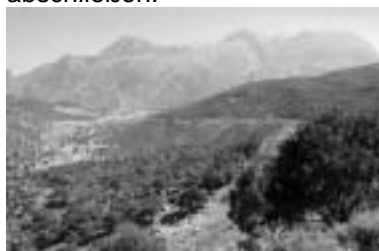
Adresse der Redaktion:

siehe letzte Seite



## Ausland – Iran Letzter Teil

Nachdem ich im letzten Hüttezirkel einen ausführlichen Einblick in meinen Tag in Isfahan gegeben habe, werde ich in diesem letzten Teil mit dem Ende der Reise – durchs Zagros-Gebirge über Shiraz an den Persischen Golf – die Iran-Reihe abschließen.



Im Zagros Gebirge

Wir verließen am Vormittag die Millionenstadt gen Süden. Der Mond stand hoch und war noch bis Mittag zu sehen. Darunter die karge Landschaft. Rötliche Rücken verschwinden gen Horizont in dunstigem Violett. In den flachen Weiten sandige Ockertöne, denen das Stroh abgeernteter Felder und verbrannte Grasbüschel hervorragend stehen. Der Bewässerungsfeldbau schlängelt sich lebendig grün die vorhandenen Abflussrinnen entlang. Eine Apfelplantage bringt Kultur in die ohnehin vom Klima strukturierte Landschaft.

Ich gerate leicht ins Schwärmen angesichts der gesammelten Digitalbilder, mit denen ich mir vor knapp zwei Jahren leibhaftig genossenes vor Augen rufe. Schnell sind mir die trockene Hitze und die weite Stille wieder in Erinnerung.

Nach der Mittagspause fanden wir Erfrischung am weithin bekannten und touristisch sehr gut erschlossenen Wasserfall bei Semirom. Offenbar ist er in dieser Ödnis eine große Attraktion – die betonierten Picknick-Terrassen unter schattigen Bäumen waren jedoch glücklicherweise fast menschenleer.

Schnell waren die Schuhe ausgezogen, um im flachen Wasser unterhalb ein wenig herumzuwaten. Wer jedoch belebende Erfrischung im kühlen Nass erhoffte, wurde durch die schneidende Kälte desselben überrascht. Die Fototermine vor der tiefen Einkerbung ins Sandsteinplateau mit herabstürzendem Quell verliefen zügig, wenn sie unter schadenfroher Mine nicht künstlich verzögert wurden.



Semirom Wasserfall

Weiter dem Rücken des Gebirges entgegen bot die karge Landschaft eine Farbenpracht in den verwitternden Sedimentgesteinen, die ihresgleichen sucht. Der geringe, aber doch beständige Abfluss schneidet sich durch unterschiedlich farbige Schichten und hinterlässt in scharf akzentuierten horizontalen Streifen steile, schroffe Hänge.

Aus diesen heraus fließen weiche, weite Hochtäler in denen die Sedimentfracht, gemäß der Korngröße, seidige Farbflächen, kleine rudimentäre Kuppen ehemals darüber gelegener Schichten umspült. Wo immer möglich werden Feldfrüchte angebaut. Entlang der sich windenden, wasserführenden oder trockenen Täler und über kleine Pässe kommen wir in höhere Lagen.

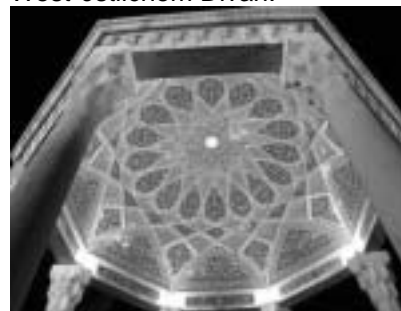


Hochebene

Die mehr oder weniger natürliche Vegetation nimmt beständig zu – Gräser, Dornkugeln, Sträucher und schließlich Relikte des alten Eichenwalds. Eine Öl- oder Gaspipeline fällt durch geradlinigen Kahlschlag auf. Sporadisch saftiges Grün – in den Talsohlen eingefasst in Bewässerungskanäle, an den Unterhängen in Terrassenstufen.

Gegen Abend erreichen wir unser Quartier in Shiraz: ein komfortables Gästehaus der Universität mit einer Handvoll Betten und viel Platz für Schlafsäcke auf weichen Perserteppichen.

Noch am Abend ein Ausflug zum nächtlich fast schon überladen beleuchteten Hafiz-Mausoleum. Ganz Selbstversorger picknicken wir auf dem Gelände. Ein Schweizer Bekannter, der sich in Isfahan unserer Exkursion angeschlossen hatte, zitiert am schlichten Grab aus Goethes West-östlichem Divan.



Shiraz Mausoleum

Am folgenden Tag erwartet uns eine Führung durch die Ruinen von Persepolis. Nach dem Abnutzungsgrad der Treppenstufen wurde sie nicht alt oder nicht ständig bewohnt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Reichheiligtum in dessen Palastanlage alljährlich die Herrscher der .....

unterworfenen Völker Tribut zollten und Unterwerfungsrituale leisteten. Außerdem wurde einiges Wissen in einer großen Bibliothek aufbewahrt. Um meinen Füßen etwas frische Luft zu gönnen, hatte ich meine Schuhe im Bus gelassen. Da wusste ich noch nicht, wie hämisch die Kiesel im Inneren der großen, aus Kalkquadern gefügten Mauer kichern können.

Besonders eindrucksvoll waren für mich die Reliefkolonnen von Wächtern, die – in dunklen Stein gehauen – an den vorgewölbten, polierten Stellen sattschwarz glänzen, während die matten Flächen silbergrau in den Hintergrund treten.



Persepolis Wächter

Bis zum Abend dehnten wir unsere Spaziergänge über die Innenstadt und den Bazar mit ihren prunkvollen Moscheen und lebendiger Geschäftigkeit aus. Solide orientalische Architektur und Funktionalität, bisweilen auf kunstvollste verziert mit blumigen oder geometrischen Ornamenten. Die Zitadelle Karim Khan Zands nimmt sich hierbei äußerst schlicht, vergleichsweise backstein-gotisch aus.

Mit weniger schwärmerischem als physisch-geographischen Interesse besichtigten wir eine weitere Versuchsanlage, mit der die seltenen aber umso heftige-

ren Niederschläge zur Versickerung gezwungen werden. Um die Verdunstung zu verringern und die Bodenbildung zu fördern, wurde sie bepflanzt (was im Modell leider nicht zu sehen ist). In einem Eukalyptushain war ein belgischer Student aus Leuven im Rahmen seines Praktikums gerade damit beschäftigt, die Versickerung im Boden zu messen. Im Gesamtverlauf des Projektes hat sich schon herausgestellt, dass bei künftigen Anlagen einheimische Fauna vorzuziehen ist.

Das geographische Ende unserer Reise markierte die Insel Qeshm. Wie im Satellitenbild erkennbar,

hat sie etwa die Form eines Haifischs. Sie wartete mit einigen Besonderheiten auf.

Klimatisch erreichten wir hier die Nähe der tropische Zone unseres Planeten.

Der im Satellitenbild zum Festland hin dunkel erscheinenden Mangrove galt das besondere Interesse unseres Dozenten – einem Botaniker. Dabei handelt es sich nicht um eine Baumart mit Blatt- oder Stelzwurzeln, sondern um ein Ökosystem aus salztoleranter Pflanzen- und Tierarten – einen Gezeitenwald. Dieser hier war nicht von hohem Wuchs – eher buschig.

Ungefähr dort, wo ein Hai seine Afterflosse hat, konnten wir einen Salzdiapir – aus dem Untergrund aufgedrungene Salzvorkommen – begehen. Die durch Verformung und Verwitterung gebildete Höhle glich einem Gletschertor.

Historisch sind die aus Korallentrümmern erbauten Reste eines portugiesischen Forts. Dies wurde unter anderem zum Schutz vor Piraten erbaut, in deren Höhlen wir direkt vor unserer Unterkunft vom aufregenden Seeräuberdasein träumen konnten.

Direkt am Golf ist der ethnische und kulturelle Einfluss der Arabischen Halbinsel spürbar. Zuvor hatten wir nirgends die eigentümlichen Masken gesehen, mit denen manche Frauen ihr Gesicht zu verbergen – oder einzurahmen – suchten.

Die letzten Tage verbrachten wir in Teheran, wo wir im Freizeitprogramm über den Prunk der Paläste der Shahs nur staunen konnten. Für die Fußballfans unter uns war jedoch das Länderspiel Deutschland : Iran im Azadi-Sportpark der Höhepunkt der Reise.

Den letzten Abend verbrachten wir in familiärer Atmosphäre zu Hause bei unserem Gastgeber und Reiseleiter. Etliche Familienmitglieder hatten zusammengetragen, was die persische Küche an Vielfalt und Reichtum zu bieten hat. So ist uns nicht nur Kabab mit Safranreis in Erinnerung geblieben.

Chodâ Häfez! Max Trauzettel  
Fotos:

Bräuning, Fischer, Hofmann



## Die Geschichte des Akademischen Vereins Hütte Stuttgart

Wie bereits im vorausgegangen Hüttezirkel erwähnt, wird die von **EM Hermann Friese** verfasste Hütte-Chronik durch die Hüttezirkel-Redaktion in einer stark gekürzten Zusammenfassung präsentiert. (Wörtlich übernommene Passagen sind im Druck grau unterlegt.)

### Teil 2

Dass nun bei der geschilderten regen Tätigkeit der Hütte nach außen das innere Vereinsleben sich ebenso entfaltete, davon zeugen die ausführlichen Berichte über die wissenschaftliche Betätigung und die geselligen Veranstaltungen in den Jahresberichten, die seit dem XVII. Jahresbericht (1886/87) gedruckt erschienen.

Zur Anbahnung eines innigeren Verkehrs der Alten Herren unter sich und mit den jüngeren Vereinsmitgliedern und zur Verstärkung ihres Einflusses auf die Hütte wurde Ende Januar 1893 seitens mehrerer in Stuttgart ansässiger Alten Herren der Hütte in einem Rundschreiben die Bildung eines A.H.-Verbands vorgeschlagen und gleichzeitig zu einer Versammlung auf den 5. Februar 1893 als dem Tag nach dem Stiftungsfest eingeladen. In dieser Versammlung wurde dann die Gründung des

#### Altherren-Verbandes des Vereins Hütte

einstimmig beschlossen, ferner ein Ortsausschuss aus den Alten Herren Aldinger, C.Bach, Beckh, Robert Bosch und Kittel zur Führung der Geschäfte ernannt, die Satzungen beschlossen, die Einrichtung eines monatlichen A.H.-Abends festgelegt und Beschluss über die Vorberei-

tungen zum 25. Stiftungsfest gefasst.

Die Satzung der Hütte wurde überarbeitet und durch eine Geschäftsordnung, die Satzung des A.H.-Verbandes und die Bibliothekordnung ergänzt und gedruckt herausgegeben.

Einen besonders denkwürdigen Tag in der Geschichte der Hütte seit ihrem Bestehen bildete nun die Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes in den Tagen vom 18. bis 20. Januar 1895. Zum ersten Mal war es, dass die Hütte aus Anlass ihres Jubiläumstiftungsfestes mit einer großen Festlichkeit vor die Öffentlichkeit trat. Das Fest .... nahm einen glänzenden Verlauf. Eingeleitet durch einen Familienabend im Konzertsaal der alten Liederhalle mit dessen drei Nebensälen hatten sich hierzu zahlreiche Alte Herren und viele Gäste, im ganzen rd. 450 Personen, eingefunden. Der Festkommers am folgenden Abend ebenfalls im Konzertsaal der Liederhalle sah wieder ungefähr 350 Personen, darunter viele Ehrengäste, viele Professoren mit dem Direktor der Hochschule an der Spitze, Vertreter der Stuttgarter Studentenschaft und der Stuttgarter Korporationen und der auswärtigen Verbandsvereine.

Der Vorstand der Hütte ..... leitete den offiziellen Teil des Kommers, in dem zahlreiche Reden, Gesang begleitet von der Regimentskapelle der Stuttgarter Olga-Grenadiere, und Festmimik ..... wechselten. Auch der gemütliche Teil des Kommers, eingeleitet mit dem von A.H. Hermann Scheven verfassten Hüttelied nahm unter der Leitung von A.H. Baultin + Hurler bei Gesang, Musik und Solomimik einen schönen Verlauf

Anlässlich des Festes hatte die Hütte neben dem üblichen Jahresbericht und einem besonderen Bericht über das Stiftungsfest noch einen weiteren Bericht über die wissenschaftliche Tätig-

keit der Hütte während des 1. Vierteljahrhunderts herausgegeben mit einem Verzeichnis über die in den 25 Jahren gehaltenen Vorträge, Referate und Diskussionen, einem von Ehrenmitglied C. Bach verfassten Studienrückblick der Abteilung für Maschineningenieurwesen an der Hochschule, sowie einem Mitgliederverzeichnis der Hütte.

Letzterem ist zu entnehmen eine Mitgliederzahl der Hütte im Jubiläumsjahr von 181 Mitgliedern (35 Aktive, 22 Inaktive, 11 Ehrenmitglieder und 113 Alte Herren).

Die wissenschaftliche Tätigkeit war in manchen Vereinsjahren geringer, da im Verlauf des Studiums und bei erhöhten Anforderungen, die die Hochschule an die Einzelnen stellte, sich bisweilen abends Vortrags- und Hörmüdigkeit einstellte.

1899 /1900 erschien der XXX. Jahresbericht des Akademischen Verein Hütte. Die Hütte war also aus einem offenen Verein eine studentische Korporation geworden, ohne aber damit ihren Grundprinzipien jemals untreu zu werden.

Sehr angelegen ließ es sich der Ortsausschuss des Altherren-Verbands sein, den Zusammenhalt zwischen der jungen Hütte und insbesondere den auswärtigen Alten Herren zu fördern und zu stärken, wobei die im Lauf der Jahre gegründeten Hüttekolonien in Berlin, Hamburg, Essen, Köln und Mannheim wesentlich dazu beitrugen.

#### **Das Hütte-Haus**

Die Notwendigkeit ein eigenes Heim zu erstellen, hatte sich im Laufe der Jahre für das Bestehen der Hütte immer dringender herausgestellt, nachdem es der jungen Hütte von Jahr zu Jahr schwerer wurde einen geeigneten Nachwuchs zu erhalten. Alles strömte den Korporationen mit eigenen Häusern zu.

Schon bei einer Altherren-Versammlung am 20.01.1905 war über den Bau eines Hüttehauses gesprochen worden. Nach der Zustimmung trieb insbesondere das Ehrenmitglied Raffael Stahl die Hüttehaus-Sache voran. Man war bestrebt, der aktiven Hütte ein schuldenfreies Haus zu übergeben. Deshalb gab es einen Beschluss der Mitglieder-versammlung, erst dann mit dem Bau zu beginnen, wenn eine Summe von mindestens 70.000 Mark gezeichnet war und eine zusätzliche Hypothekenschuld 30.000 Mark nicht überschreiten würde. Als im Juli 1908 70.000 Mark beisammen waren, wurde der Bauplatz gekauft, der am 11.10.1908 "In Besitz genommen und geweiht" wurde.

Kurz vorher – am 05.10.1908 – erhielt der Alt-Herren Verband des Akademischen Verein Hütte Stuttgart e. V. Stuttgart durch Eintragung in das Vereinsregister alle rechtsgeschäftlichen Eigenschaften und konnte damit als Besitzer eines Grundeigentums in das Grundbuch eingetragen werden.

Der Baubeginn wurde verzögert, da die Straße noch nicht befahrbar fertiggestellt war und die ersten eingereichten Entwürfe nicht zufriedenstellend waren. Zwei Architekten wurden dann zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Der Entwurf des Architekten Schmohl wurde dann realisiert.

Die Ausführung des Gebäudes ist entsprechend dem im Laufe der Jahre erwarteten sich stetig mehrenden Ausdehnungsbestreben der Hütte großzügig und zweckentsprechend gehalten. Im Erdgeschoss befindet sich die Hausmeisterwohnung, daneben ein kleinerer Versammlungsraum und die Kegelbahn. Im ersten Stock liegt der Kneip- und Festsaal, der mittels herausnehmbarer Wand nach Bedarf vergrößert werden kann, mit eingebauter Bühne, nebenan ein gemütliches Altherrenzimmer.

Die Studentenzimmer, ein geräumiges Bibliothek- und Lesezimmer, sowie eine Bade-Einrichtung befinden sich im zweiten Stock. Von der das Haus in Höhe des 1. Stockes auf der Straßenseite umgebenden geräumigen Terrasse und dem anschließenden Garten reicht der Blick über den weitaus größten Teil der Stadt vom Bismarckturm über Hasenberg, Degerloch bis hinüber zur Gänsheide.

Die notwendige Bausumme war auf 118.000 Mark veranschlagt worden. Die Zeichnungen hatten inzwischen die Summe von rd. 89.000 Mark erreicht. Mit einer Hypothek von 30.000 Mark war also die notwendige Bausumme gewährleistet. Ehrenmitglied Robert Bosch, der bereits 10.000 Mark als Beitrag gezeichnet hatte, gab ein weiteres zinsloses Hypotheken-Darlehen von 30.000 Mark, das er späterhin in ein Geschenk umwandelte.

Die Baukosten inklusive Inneneinrichtung beliefen sich auf 133.175 Mark plus 25.000 Mark für den 10 Ar großen Bauplatz. Durch den Eingang weiterer Spenden war das Hüttehaus schuldenfrei!

Vom 13. – 15. Juli 1912 – sieben Jahre nach dem Baubeschluss – wurde die Einweihung des Hüttehauses gefeiert.

#### Zum Geleit!

Heut feiert die Hütte ihr fröhliches Fest, / Drum lasset die Lieder erklingen / Und hebt das Glas und trinkt bis zum Rest / Dem Tage ein frohes Gelingen!

Das Ziel ist erreicht erbaut ist das Haus. / Die Mühe ist durch Freude belohnt. / Wir lügen so fröhlich zum Fenster hinaus, / Studentischer Frohsinn hier thront.

Es drängten die Jungen mit zündendem Wort, / Es haben's die Alten vernommen. / Durch richtige Tat zum richtigen Ort /

Sind wir zu dem Hause gekommen.

Den Wunsch nach dem Haus haben stille genährt, / Die jetzt schon in Amt und in Banden. / Und endlich war gut, was lange gewährt: / Ein Hütte-Haus ist uns entstanden.

Es ist in der Hütte der innere Trieb, / Das Wissen, den Blick sich zu weiten / Drum wird uns das Haus, das uns teuer und lieb, / Den Anstoß zur Arbeit bedeuten.

Einst war der Baugrund mit Reben bepflanzt / Der Wein wird die Kraft uns erneuern / Es wird bei uns auch nicht immer geschantzt / Wir wissen es, Feste zu feiern.

Und Lautenklänge, Studentengesang / Wird oft vom Berge ertönen / Drum Alter Herr wage den steilen Gang / Die Jugend wird schnell dich versöhnen

Und sind wir gemütlich beim Glase vereint / Zusammen im häuslichen Rahmen / Dann fehlt wenn auch draußen die Sonne scheint / Die innere Sonne, die Damen

Drum kommt und schließet den bunten Kranz / Mit euren lichtstrahlenden Blicken / Es ladet das Haus zum lustigen Tanz / Der Garten zum Blumen pflücken

Zur Freundschaft wurde das Haus uns erbaut / Zur Pflege studentischer Sitte / Wir jubeln und singen und rufen es laut: / Es lebe und blühe die Hütte.

W. Helbling

Eintritt in die Hütte WS 1909/10  
Gefallen im Krieg am 21.08.1914

Fortsetzung im  
nächsten Hüttezirkel

## Programmangebot

Lieber Hüttebruder,  
liebe Hütteschwester!

### Kennst Du Stuttgart?

Nein, damit meine ich nicht, ob Du weißt, dass Stuttgart die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg ist und mit fast 600.000 Einwohnern größer, als man auf den ersten Blick annimmt. Ich bin mir sicher, dass Du Stuttgart auf der Landkarte findest, dass Du weißt, über welche Autobahn- oder Zugstrecke (vielleicht sogar Flugverbindung) man hinkommt. Ich bin mir auch sicher, dass Du den Weg zum Hüttehaus findest, von dem man einen so wundervollen Blick über Stuttgarts Talkessel genießen kann.

Aber kennst Du Stuttgart wirklich?

Weißt Du zum Beispiel, warum sich die Stadt den Luxus von gleich zwei Schlössern nebeneinander leistet? Weißt Du, wo der Name Stuttgart herkommt, oder wieso das Stadtwappen ein Pferd zeigt? Weißt Du, wo Du das Hutzelmännle triffst, wo der König von England steht, was Casanova am geographischen Mittelpunkt gemacht hat oder wo die größte Litfasssäule der Stadt zu finden ist? Weißt Du, was sich unter dem Marktplatz verbirgt, oder wieso die Bäume am Marktplatz nicht wachsen?

Neugierig geworden?

Ob geborener Stuttgarter oder während des Studiums Zugezogener, ob durchgereist oder hängen geblieben, mit Familie oder lieben Freunden, mit Gästen aus aller Herren Länder:

In Stuttgart kann man viel entdecken und erleben.

Die Aktivitas organisiert gerne eine Stadtführung.

An- und Nachfragen einfach per mail schicken an

**aktivitas@huetten-stuttgart.de**

Gabriele Schmidt

## PRO MEMORIA

Seit Januar 2002 gelten folgende Jahresbeiträge:

**Altherrenbund** 150 Euro  
**Sonderkonto Aktivitas** 25 Euro  
Für Ehepaare 225 / 40 Euro  
Für Neu-Eingetretene in den ersten 2 Jahren 75 / 15 Euro

**Altherrenbund des A.V.Hütte**  
Landesbank Baden-Württemberg  
LBBW  
2066712 (BLZ 60050101)  
Postbank Stuttgart  
7709-704 (BLZ 60010070)

**Sonderkonto des Akad. Verein  
Hütte Stuttgart**  
Landesgirokasse Stuttgart  
2656081 (BLZ 60050101)

Für Mitglieder, denen die Aufbringung des Beitrages Schwierigkeiten bereitet, besteht die Möglichkeit mit dem Kassensführer eine Ermäßigung zu vereinbaren.

### Kassensführer:

Christoph Bayer  
Aldinger Straße 10  
71334 Waiblingen  
Tel. 07151-53906  
Fax 07151-15538  
e-mail: [ChrisBayer@z.zgs.de](mailto:ChrisBayer@z.zgs.de)



## AV HÜTTE im WWW

Die Internet-Site des AV Hütte Stuttgart ist online!

Infos für Mitglieder, Interessenten, Studenten, HDs, AHs etc etc.

Aktuelle Bilder vom Hütte-Haus, Bilder und Berichte von Veranstaltungen, das aktuelle Semesterprogramm und, und, und...

**<http://www.huetten-stuttgart.de>**

**e-mail:**

**[aktivitas@huetten-stuttgart.de](mailto:aktivitas@huetten-stuttgart.de)**

## ADRESSEN

### ÄNDERUNGEN

Diesem Hüttezirkel liegt wieder ein aktuelles Mitgliederverzeichnis bei.

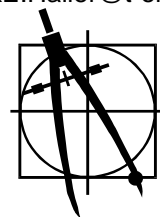
Da sich e-Mail-Adressen sehr häufig ändern, können diese nur in der Mailliste der Hütte-Homepage aktuell gehalten werden. Das Passwort "eduard" für den "vertraulichen" Bereich der e-mail-Adressen soll "automatische Adress-Sammler" ausbremsen.



Um den Kontakt mit allen BsBs und BbBb pflegen zu können, bitten wir, etwaige Adressänderungen oder neue e-Mail-Adressen umgehend mitzuteilen an:

### Schriftführer

Karl-Ernst Hailer  
Jägerweg 9  
73760 Ostfildern  
Tel. 0711 - 41 26 71  
e-mail: [KE.Hailer@t-online.de](mailto:KE.Hailer@t-online.de)



## IMPRESSUM

### HÜTTEZIRKEL

Mitteilungen des Akademischen Vereins Hütte Stuttgart.  
Anschrift: Eduard-Pfeiffer-Str. 69  
70192 Stuttgart

Redaktionelle Bearbeitung:

Helga Voell

Am Brüdenrain 24

71554 Weissach im Tal

Tel.

07191-57854

e-mail: [voell.family@t-online.de](mailto:voell.family@t-online.de)